MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

499 (25.10.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-182066

Freitag, 25. Oktober. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 499.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Chefredakteur: für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum. für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. Sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß: Mannheim Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. — Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Familienanzeigen 30 Pfg., Reklamen M. 2.—, Teuerungs-Zuschlag 30%. Annahmeschluß: Mittagsblatt vorm. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteli. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die deutsche Regierung zur neuen Wilson-Note.

Eine wichtige Sitzung des Kriegskabinetts.

Berlin, 25. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Das Kriegskabinett ist gestern Abend zu einer Sitzung zusammengetreten, um Stellung zu der neuesten Kundgebung des Präsidenten Wilson zu nehmen. Wahrscheinlich wird die Regierung heute im Reichstag eine prinzipielle Erklärung über ihre Auffassung der Wilsonschen Note abgeben.

Der interfraktionelle Ausschuß der Reichstagsmehrheit hat sich gestern Abend mit der Wilsonschen Note noch nicht beschäftigt, wohl aber mit neuen Verfassungs-Anträgen, deren schleunige Formulierung gewünscht wird.

Die Note Wilsons wird man wohl in zwei Teile zerlegen können, einen rein militärischen und einen rein politischen.

Was den ersten anlangt, steht fest, daß der Präsident den deutschen Waffenstillstandsvorschlag nunmehr offiziell an seine Verbündeten weitergegeben hat. Freilich will er betont wissen, daß er den Alliierten einen Waffenstillstand überhaupt nur unter der Bedingung vorzuschlagen in der Lage ist, daß sich Deutschland zur Annahme von solchen Verpflichtungen bereit erklärt, die die Wiederaufnahme des Kampfes von deutscher Seite unmöglich machen.

Eine andere Stellung nimmt der Präsident offenbar in der Friedensfrage ein. In amtlichen Kreisen meint man, daß die Wilsonsche Note den Hinweis enthalte, er werde seinen Verbündeten nahelegen, daß der kommende Friede von vornherein nur unter dem Gesichtswinkel abgeschlossen werden kann, unter welchem Deutschland sich zum Eintritt in die Friedensverhandlungen bereit erklärt hat, das heißt, Wilson lege der Entente nahe, daß für Deutschland nur ein Friede im Rahmen der 14 Punkte in Betracht komme, die wir freiwillig als Grundlage angenommen haben. Herr Wilson erwartet nunmehr kaum noch eine deutsche Rückäußerung. Er scheint zu wissen, daß es jetzt an ihm ist, den Faden weiterzuspinnen und sich mit seinen Verbündeten über eine Basis der künftigen Friedensverhandlungen zu einigen. Es braucht wohl nicht besonders zum Ausdruck gebracht zu werden, daß wir den lebhaften Wunsch hegen, die Aussprache innerhalb der Entente möge rasch vonstatten gehen und bald zu einem positiven Resultat führen. Dem deutschen Volk kann nicht zugemutet werden, den uneingeschränkten U-Bootkrieg länger ruhen zu lassen, als im Interesse des Friedens nötig ist, und der Menschheit nicht, daß das Morden länger dauert als unbedingt unabwendbar scheint.

Das deutsche Volk und jeder einzelne Deutsche werden in diesen Tagen mehr mit dem Kopf als mit dem Gefühl das Maß für die Einschätzung der Wilsonschen Antwort zu suchen haben. Einen Höhenrausch dürfte die Wilsonsche Note kaum bei uns auslösen. Damit soll aber nicht gesagt werden, daß wir Grund zum Kleinmut hätten; unserer Kraft sind wir uns voll bewußt und wir fühlen es auch, daß in diesen Tagen ein neues Bindeglied sich von der Heimat zur Front und von der Front zur Heimat geknüpft hat. Dieser Tatsache sollen sich auch die Feinde und auch Präsident Wilson bewußt sein. Unsere Front hält stand und in der Heimat schöpfen wir neue Kräfte aus der erhebenden Tatsache einer inneren Verjüngung. Daher möchte man den Gegnern, mit denen wir bald in Friedensverhandlungen eintreten werden, zurufen: Ueberspannt den Bogen nicht!

Nicht zu stürmisch soll auch das deutsche Volk sich innerpolitisch reformieren. Unser Wunsch ist Reform, nicht Umsturz. Die neue Volksregierung wäre auf Sand gebaut, wenn unsere innen- und außenpolitische Lage völliger Verwirrung preisgegeben, wollten wir über Nacht auf dem Wechsel des Systems auch einen Personenwechsel unseres gesamten Beamten-Apparats folgen lassen. Uebrigens werden wir in diesem Sinne wohl auch den zweiten Punkt des Wilsonschen Friedensprogramms, das ja in Zukunft die Weltverhältnisse regeln soll, zitieren dürfen. Dort verwahrt sich Wilson gegen die Einmischung irgend eines Staates in die inneren Angelegenheiten seines Nachbarn. Wir wollen wohl zugestehen, daß die Feinde das Recht haben, mit einer deutschen Regierung verhandeln zu wollen, mit der andern nicht. Haben sie sich aber einmal bereit erklärt, ein Regime anzuerkennen, so sollen sie die Finger davon lassen, den Männern dieses Systems noch Vorschriften zu machen.

Ein Schreiben Hindenburgs an den Reichstag.

Berlin, 25. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Der stellvertretende kommandierende General des 2. Armeekorps Freiherr v. Vietinghoff veröffentlicht in Stettin durch Maueranschlag folgende Bekanntmachung:

Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat sich in einem Schreiben an den Reichstag wie folgt geäußert: Unsere Feinde schöpfen aus unserer inneren Zerrissenheit und verzagten Stimmung neue Kraft zum Angriff, neue Entschlossenheit zu hohen Forderungen. Feinde und neutrales Ausland beginnen in uns nicht mehr ein Volk zu sehen, das freudig alles setzt an seine Ehre. Demgegenüber muß eine einheitliche vaterländische Stimmung in allen Stämmen und Schichten des deutschen Volkes lebendig werden, und deutlich in Erscheinung treten, in dem felsenfesten Willen des Volkes, gegen jede demütigende Bedingung sich bis aufs äußerste zu wehren. Nur dann findet das Heer die Kraft der Uebermacht zu trotzen, nur dann finden unsere Unterhändler Rückhalt für ihre schwere Aufgabe am Verhandlungstisch. Ueberall muß der Wille zum Ausdruck kommen, daß es für das deutsche Volk nur zwei Wege gibt: ehrenvoller Friede oder Kampf bis zum äußersten. Das Vertrauen auf unsere gerechte Sache, der Stolz auf unsere gewaltigen Leistungen in 4 Kriegsjahren gegen die stärkste Koalition der Weltgeschichte, das Bewußtsein einer bewährten Bundestreue und die unerschütterliche Zuversicht in des deutschen Volkes Zukunft müssen uns in den Frieden hinübergeleiten und uns die Achtung vor uns selbst und die Achtung des Auslandes gewähren.

Gedankenaustausch der Entente über den Waffenstillstand.

m. Köln, 25. Okt. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Amsterdam: Wie das Reutersche Bureau meldet, besteht zwischen den Verbandsregierungen ein fortwährender Gedankenaustausch über die Waffenstillstandsbedingungen.

Der internationale diplomatische Rat.

m. Köln, 25. Okt. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Amsterdam: Reuter meldet: Daily Mail erfährt, daß Oberst House, der Chef der amerikanischen diplomatischen Mission, nach Europa kommen wird. Im Zusammenhang mit der Bildung eines internationalen diplomatischen Rates wird gemeldet, daß Lord Reading, der englische Gesandte bei den Vereinigten Staaten, seine Rückkehr nach Washington aufgeschoben hat, weil der Rat bald zusammentreten wird.

Pariser Stimmen zur deutschen Note.

Bern, 23. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die Pariser Presse beschäftigte sich eingehend mit der neuen deutschen Note an Wilson, die im Wortlaut veröffentlicht wird. In den Besprechungen wird einstimmig erklärt, daß die Note an und für sich vollkommen ungenügend sei. „Homme Libre“ schreibt in ausfälligem, unversöhnlichem Ton, daß zwar die Besprechungen fortdauern, aber der Krieg erst dann aufhören werde, wenn der Feind ohne Zweideutigkeiten und Einschränkungen kapituliert habe. „Petit Parisien“ vermutet, daß die Note den Wünschen der deutschen Heerführer nicht entspreche, die sicherlich in die Berliner Verhandlungen eingegriffen hätten, um eine allzuschnelle Kapitulation zu bekämpfen. Man lese aber aus der Note der Notwendigkeit des Friedens für das deutsche Volk heraus, da der deutsche Militärkoloß zusammenbreche. Indessen antworte die Note nirgends klar und unzweideutig. Die Antwort löse keines der aktuellen Probleme. Der Kommentar des „Temps“ läuft in der Hauptsache auf eine Diskreditierung der deutschen Regierung hinaus. Es sei aber wahrheitswidrig, jetzt schon bei dem französischen Volk den Glauben aufkommen zu lassen, der Friede sei ohne große Anstrengungen zu erreichen. Es gebe nur ein Mittel, um französisches Blut zu sparen, nämlich Deutschland keine Ruhe zu gönnen, bis es kapituliere. „Action Francaise“ ist äußerst erstaunt, daß Deutschland sich nicht bedingungslos ergibt, sondern zu seiner Rettung sich wehrt. Hervé in der „Victoire“ sieht in der Antwort eine Kapitulation. Deutschland gebe nach, weil es keinen anderen Ausweg finde, und stelle Wilson anheim, Gelegenheit zur Regelung der Einzelheiten des Waffenstillstandes zu schaffen. Nichts sei einfacher. Die deutsche Regierung brauche nur Parlamentäre zum interalliierten Generalstab zu entsenden. „Journal des Debats“ vertritt den Standpunkt, der Zusammenbruch der deutschen Militärmacht sei nicht unbedingt so schnell zu erwarten, wie man allgemein annehme. Er werde erst dann eintreten, wenn die Zersetzung Oesterreich-Ungarns ihren Gipfelpunkt erreicht habe.

Die Freiheit der Meere.

Eine englische Absage an Wilson.

In einem Brief an die „Daily Chronicle“ setzt sich der bekannte Völkerrechtler Thomas Gibson Bowles mit Wilsons Forderung der Freiheit der Meere folgendermaßen auseinander:

Was uns Inselbewohner in den furchtbaren Ereignissen der letzten Tage am meisten angeht, ist die Tatsache, daß Deutschland die von Präsident Wilson in seiner Ansprache vom 8. Januar niedergelegten Bedingungen annimmt. Die zweite dieser Bedingungen lautet: Vollkommene Freiheit der Schiffahrt auf dem Meere außerhalb der Küstengewässer im Frieden oder im Kriege, außer soweit die Meere ganz oder teilweise durch internationale Abkommen zur Erzwingung internationaler Verträge geschlossen werden. Darauf dürfen und können wir nicht eingehen. Die Freiheit der Meere, die nur die Freiheit der Meere von unserer Seemacht bedeutet, wie sie sich z. B. in der Londoner Deklaration von 1909, die glücklicherweise jetzt vernichtet ist, und in der Pariser Deklaration von 1856, die kürzlich durch Order in council außer Kraft gesetzt wurde, darstellte. Diese Freiheit der Meere würde nicht einmal Graf Reventlows Auslegung in seiner Berliner Rede vom März 1917 ausschließen, worin er erklärte, daß die Freiheit der Meere für Deutschland den Besitz solcher Seegebiete und Flottenstützpunkte bedeute, um ihm die Seeherrschaft zu sichern. Wir brauchen ein Sprungbrett derart, daß es uns alle Möglichkeit der Seeherrschaft gewährt. Das bedeutet den Diebstahl des Dreizacks. Für die großbritannischen Inseln ist es Lebensnotwendigkeit, daß wir alle Seerechte ungeschmälert aufrecht erhalten, die durch das bestehende Völkerrecht anerkannt sind. Ohne sie können wir unsere Seemacht nicht wirksam zu unserer Verteidigung brauchen. Wir müssen deshalb, wie jeder englische Minister vor Lord Grey, jede Verminderung dieser Rechte, sogar jede Erörterung darüber glatt ablehnen. Ehe wir auch nur das geringste davon aufgeben, täten wir besser, den Krieg noch zwanzig Jahre fortzusetzen.

Die imperialistische Theorie der englischen Seeherrschaft ist in ihren Einzelheiten ja längst bekannt. Hervorhebung verdient aber vielleicht die außerordentliche Schärfe, womit einer ihrer Vertreter hier den Kriegszielen Wilsons glatte Abweisung zuteil werden läßt.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Okt. (WTB Nichtamtlich.) In einer geheimen gemeinsamen Sitzung des Folketings und des Landstings gab der Minister des Aeußern Scavenius eine Uebersicht über die Lage. Nach der Debatte wurde eine Erklärung angenommen, daß die Mitglieder des Reichstags, nachdem sie die Darlegung des Ministers gehört haben, nach wie vor an der gleichmäßigen Neutralität als der einzigen Grundlage für die Politik Dänemarks allen Mächten gegenüber festhalten und darüber einig sind, daß das dänische Volk die nationalen Hoffnungen an eine gerechte Durchführung des von beiden kriegführenden Parteien anerkannten Nationalitätenprinzips und des Selbstbestimmungsrechtes der Völker knüpfen.

Oesterreich-Ungarn dementiert den Abschluß eines Waffenstillstandes.

Berlin, 24. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Die österreichisch-ungarische Botschaft bittet um Veröffentlichung des folgenden Dementis: Auf Grund von Erkundigungen, die an gegebener Stelle eingeholt wurden, wird mitgeteilt, daß die hier verbreitete Nachricht, daß Oesterreich-Ungarn einen Waffenstillstand abgeschlossen hätte, auf völlig freier Erfindung beruht.

Andrassy als Nachfolger Burians.

Budapest, 24. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Halbamtlich wird verlautbart: Die Demission der Gesamtregierung wurde von dem Monarchen angenommen. Der König betraute bis zur Ernennung der neuen Regierung Wekerle mit der Führung der Geschäfte. Der König nahm die Demission des Ministers des Aeußern Grafen Burian an und ernannte an seiner Stelle den Grafen Julius Andrassy.

Der großdeutsche Gedanke.

Der großdeutsche Gedanke taucht von neuem auf, und zwar mit größter Wucht auch bei der österreichischen Sozialdemokratie, die endlich vollbracht hat, was die bürgerlichen Parteien dort nicht gekonnt haben, die Zusammenfassung der Deutschen Oesterreichs zu einer Aktion. In jener denkwürdigen Reichsratssitzung vom 3. Oktober sagte Adler: „Wenn man das Wort von dem großen Slavenreiche von Danzig bis zur Adria hört, so muß man darüber eigentlich lächeln, denn zwischen Danzig und der Adria gibt es auch einige Millionen Deutscher.“ Wie das Schicksal dieser österreichischen Deutschen aber zu denken sei, darüber schreibt der österreichische Sozialdemokrat Otto Bauer, ausgezeichnet durch besonders straffes Denken über Autonomie und Nationalität, in der Wiener Arbeiterzeitung (13. Oktober) mit einer Bestimmtheit, die früher nicht einmal der extremste österreichische Alldeutsche wagte. Er spricht vom Selbstbestimmungsrecht der österreichischen Deutschen und von drei Staaten, einem österreichischen, einem deutsch-böhmischen, einem schlesischen, die sich bilden könnten:

„Diese drei deutschen Staaten sollen mit den Staaten der anderen Nationen Oesterreichs zu einem Bundesstaat vereinigt werden, also mit dem tschechischen, südslawischen, ungarischen Staat etwa einen österreichischen Staatenbund bilden. Wenn aber die anderen Nationen einen solchen Bundesstaat überhaupt nicht wollen, dann müssen die drei deutsch-österreichischen Staaten als besondere Bundesstaaten sich dem Deutschen Reiche anschließen. Das heißt: das 1866 getrennte staatsrechtliche Band mit Deutschland würde in neuer Gestalt wieder geknüpft werden. Wir halten es für wichtig, daß das deutsche Volk in Oesterreich diese Möglichkeit seines Selbstbestimmungsrechtes ganz offen erwägt. Zuerst den Tschechen gegenüber: sie sollen wissen, wie wir zu ihnen stehen. Wollen sie ganz unabhängig sein, dann werden wir sie nicht daran hindern, aber sie müssen in diesem Falle damit rechnen, daß ihr Staat von Nordwesten und von Süden her vom Deutschen Reiche

MARCHIVUM

umschlossen sein wird. Es ist ihre Sache, zu erwägen, ob das für sie vorteilhaft wäre. Wichtig auch der Entente gegenüber: sie soll wissen, daß sie Oesterreich nicht vernichten kann, ohne 10 Millionen Deutsche zum Deutschen Reich zu schlagen. Wichtig aber vor allem uns selbst gegenüber: sollte es mit der österreichischen Staatsgemeinschaft nicht mehr gehen, dann werden wir im Rahmen der deutschen Reichsgemeinschaft unsere alte Heimstätte wieder finden."

Zur Weiterentwicklung des großdeutschen Gedankens liegen heute folgende Meldungen vor:

Deutschland wird Deutsch-Oesterreich unterstützen.

Wien, 24. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Den Blättern zufolge erklärte der deutsche Botschafter Graf Wedel gegenüber den deutsch-österreichischen Parlamentariern, die in den Ernährungsangelegenheiten bei ihm vorsprachen, daß die Konstituierung Deutsch-Oesterreichs in ganz Deutschland begeisterten Widerhall finde und von allen reichsdeutschen Parteien wärmstens begrüßt werde. Deutschland werde sein Möglichstes aufbieten, um Deutsch-Oesterreich in der Ernährungsfrage zu unterstützen und ihm Getreide, Kartoffeln usw. zur Verfügung stellen.

Wien, 24. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Wiener Telegraphen-Korrespondenzbureaus. Wie die Blätter melden, befaßte sich eine vertrauliche Sitzung des Ausschusses für Aeußeres der österreichischen Delegation mit dem vom Minister des Aeußern Grafen Burian vorgelegten Entwurf der Antwortnote Oesterreichs an Wilson. Die Tschechen waren wohl anwesend, erklärten aber im eigenen Namen und namens der Slawen, aus prinzipiellen Gründen an meritorischen Beratungen nicht teilzunehmen. Delegierter Langenhan gab im Namen seiner deutschnationalen Parteifreunde eine Erklärung ab, in der betont wird, die Deutschen in Oesterreich hätten durch Konstituierung ihrer eigenen Nation als selbständigen Staat das volle uneingeschränkte Recht aller anderen Nationen des bisherigen Oesterreich anerkannt, ihren eigenen Staat zu bilden. Sie seien bereit, mit diesen selbständig gewordenen Nationen auf der Grundlage völliger Freiheit über die Bildung des Staatenbundes zu verhandeln, behalten sich jedoch jede weitere Handlungsfreiheit vor, ebenso ihre Anschauung über ihre äußere Politik bezüglich des Anschlusses an das Deutsche Reich für den Fall, daß sich die Unmöglichkeit herausstellen sollte, mit den übrigen Nationalstaaten zu einem Bündnis zu gelangen. Von den Deutschen in Oesterreich werden also der Erfüllung der Wünsche Wilsons keinerlei Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Sie wünschen vielmehr, daß die jetzige österreichische Regierung den einzelnen sich damit konstituierenden Nationen den Weg ebnet, um die Selbstverwaltung in die Hand zu nehmen und zur Bildung einer eigenen nationalen Regierung zu schreiten, damit sich der Verständigung der Nationen untereinander eine Bahn eröffnet, und daß auch von seiten der österreichischen Regierung alle Hindernisse beseitigt werden, welche der weiteren Annäherung zwischen den kriegführenden Mächten und damit einer Beschleunigung des Friedenswerkes noch im Wege stehen. Die Deutschen betonen jedoch gegenüber Wilson, daß auch sie natürlicherweise ein Anrecht auf nationale Selbstbestimmung besitzen, wie die slawischen Nationen. Es würde den Wilsonschen Punkten nicht entsprechen, wenn über das Geschick mehrerer Millionen Deutscher nur einseitig nach dem Willen anderer Nationen entschieden würde. Die Vertretung der deutschen Oesterreicher beim Friedenskongreß würde diesen Standpunkt eingehend begründen.

Konstituierung des unabhängigen ukrainischen Staates.

Wien, 24. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Wie die Blätter berichten, erschien gestern das Präsidium der ukrainischen Konstituante beim Ministerpräsidenten v. Hussarek, um ihm zur Kenntnis zu bringen, daß sich der unabhängige ukrainische Staat, der sich über alle ethnographisch ukrainischen Gebiete der Monarchie erstrecke, konstituiert habe. Der Ministerpräsident nahm die Erklärung zur Kenntnis.

Polen.

Polnische Rüstungen.

Krakau, 23. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Dem „Czas" zufolge trifft die „P. O. P." (freie polnische Militärorganisation) fieberhafte Vorbereitungen, um für die Rückkehr Pilsudskis einige Tausende anzusammeln und irgendwie zu bewaffnen. Das Blatt meint, man müsse der Partei Recht geben, wenn sie behauptet, daß das gegenwärtig unabhängige geeinigte Polen nicht sicher sei. Es zeige sich die Verblendung dieser Partei darin, daß sie die polnische Frage als eine Frage der Diktatur Pilsudskis ansehe. „Man muß wahrlich verblendet sein", schließt das Blatt, „um nicht einzusehen, daß die radikalen Parteien mit der „P. P. S." (sozialistischen Partei) an der Spitze die Bildung eines regulären Heeres bekämpfen, weil sie in ihm das richtige Hindernis gegen sich selbst und ihre Diktatur erblicken."

Mißhandlungen der Juden.

Warschau, 24. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die jüdischen Abendblätter berichten von neuen Mißhandlungen jüdischer Händler, welche, als sie auf dem Kerzeliplatz ihre Stände einnehmen wollten, angefallen und vom Platz vertrieben wurden. Auch in einem Bazar in Praga wurden die Juden mißhandelt und beraubt. Hier habe allerdings die polnische Miliz rechtzeitig eingegriffen.

Die neue Wilson-Note.

Es war bemerkt worden, daß die gestern verbreitete Uebersetzung der Wilson-Note mit dem englischen Text nicht übereinstimme. Das WTB. verbreitet nunmehr die folgende genauere Uebersetzung:

Washington, 23. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Der Staatssekretär gibt folgendes bekannt: Vom Staatssekretär ist an den Geschäftsträger der Schweiz, der zeitweilig mit der Wahrnehmung der deutschen Interessen in den Vereinigten Staaten beauftragt ist, nachstehende Mitteilung gerichtet worden:

Staatsdepartement, 23. Oktober.

Ich habe die Ehre den Empfang Ihrer Note vom 23. ds. Mts. zu bestätigen, mit der Sie eine Mitteilung der deutschen Regierung vom 20. ds. Mts. übermittelten. Der Präsident hat mich mit der folgenden Antwort beauftragt:

Nachdem der Präsident der Vereinigten Staaten feierlich und ausdrücklich die Versicherung der deutschen Regierung erwartet hat, daß sie die Friedensbedingungen in seiner Ansprache an den Kongreß der Vereinigten Staaten vom 8. Januar 1918 und die Grundlagen der Friedensordnung in seinen späteren Ansprachen, insbesondere der vom 27. September rückhaltlos annimmt und daß sie in Erörterungen über die Einzelheiten ihrer Anwendung einzutreten wünscht, ferner daß dieser Wunsch und Zweck nicht von denen ausgehen, die bis jetzt die deutsche Politik diktiert und den gegenwärtigen Krieg geführt haben, sondern von Ministern, die für die Reichstagsmehrheit und die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes sprechen, und nachdem er das ausdrückliche Versprechen der gegenwärtigen deutschen Regierung erhalten hat, daß die deutschen Land- und Seestreitkräfte die Gesetze der Menschlichkeit und einer zivilisierten Kriegführung beobachten werden, glaubt der Präsident der Vereinigten Staaten, es nicht ablehnen zu können, mit den Regierungen, mit denen die Regierung der Vereinigten Staaten verbunden ist, die Frage eines Waffenstillstandes aufzunehmen. Er hält es aber für seine Pflicht zu wiederholen, daß der einzige Waffenstillstand, den er sich berechtigt fühlen würde der Erwägung zu unterbreiten, nur ein solcher sein könnte, der die Vereinigten Staaten und die mit ihnen verbundenen Mächte in der Lage belassen, jede zu treffende Vereinbarung zu erzwingen und eine Erneuerung der Feindseligkeiten deutscherseits unmöglich zu machen. Der Präsident hat deshalb seinen Notenwechsel mit den gegenwärtigen deutschen leitenden Stellen den Regierungen, mit denen die Regierung der Vereinigten Staaten als kriegführende Macht verbunden ist, übermittelt mit dem Anheimstellen, falls diese Regierungen geneigt sind, den Frieden zu den angegebenen Bedingungen und Grundsätzen herbeizuführen, ihre militärischen Ratgeber und die der Vereinigten Staaten zu ersuchen, den gegen Deutschland verbundenen Regierungen die nötigen Bedingungen eines Waffenstillstandes zu unterbreiten, der die Interessen der beteiligten Völker in vollem Maße wahrt und den verbundenen Regierungen die unbeschränkte Macht sichert, die Einzelheiten des von der deutschen Regierung angenommenen Friedens zu gewährleisten und zu erzwingen, sofern sie einen solchen Waffenstillstand vom militärischen Standpunkt aus für möglich halten. Sollten solche Waffenstillstandsverhandlungen vorgeschlagen werden, so wird ihre Annahme durch Deutschland den besten und bündigsten Beweis dafür liefern, daß es die Grundbedingungen und Grundsätze der ganzen Friedensaktion unzweideutig annimmt.

Der Präsident würde der Aufrichtigkeit nicht zu genügen glauben, wenn er nicht so freimütig wie möglich den Grund dafür angäbe, daß außerordentliche Sicherheiten verlangt werden müssen. So bedeutungsvoll und wichtig auch die Verfassungsänderungen zu sein scheinen, von denen der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in seiner Note vom 20. Oktober spricht, so geht daraus hervor, daß der Grundsatz einer dem deutschen Volke verantwortlichen Regierung bereits völlig durchgeführt ist oder daß irgendwelche Bürgschaften dafür vorhanden sind oder erwogen werden, daß die jetzt teilweise vereinbarte grundsätzliche und praktische Reform von Dauer sein wird.

Auch hat es nicht den Anschein als ob der Kernpunkt der gegenwärtigen Schwierigkeit erreicht ist. Künftige Kriege sind jetzt vielleicht der Entscheidung des deutschen Volkes unterworfen, nicht aber der gegenwärtige und mit dem gegenwärtigen haben wir es gerade zu tun. Es liegt auf der Hand, daß das deutsche Volk kein Mittel hat, die Unterwerfung der Militärbehörde des Reiches unter den Volkswillen zu erzwingen; daß der beherrschende Einfluß des Königs von Preußen auf die Reichspolitik ungeschwächt ist; daß die entscheidende Initiative noch immer bei denen liegt, die bis jetzt die Herren von Deutschland gewesen sind. In der Ueberzeugung, daß der Weltfrieden jetzt von offener Sprache und geradem Handeln abhängt, hält es der Präsident für seine Pflicht, ohne allen Versuch, das was schroff klingt zu mildern, auszusprechen, daß die Völker der Welt kein Vertrauen in die Worte derjenigen setzen und setzen können, die bisher die Herren der deutschen Politik gewesen sind, und zu wiederholen, daß beim Friedensschluß und bei dem Unternehmen die unendlichen Gewalttaten und Ungerechtigkeiten dieses Krieges wieder gut zu machen, die Vereinigten Staaten einzig und allein mit den echten Volksvertretern des deutschen Volkes verhandeln können, die als wirkliche Beherrscher Deutschlands eine wahre verfassungsmäßige Stellung zugesichert erhalten haben.

Wenn die Vereinigten Staaten jetzt mit den militärischen Beherrschern und monarchischen Autokraten verhandeln sollen oder wenn es wahrscheinlich ist, daß sie später mit ihnen über die völkerrechtlichen Verpflichtungen des Deutschen Reiches zu verhandeln haben würden, müßten sie nicht Friedensverhandlungen, sondern Uebergabe verlangen. Es kann nichts dadurch gewonnen werden, daß diese grundlegenden Dinge unausgesprochen bleiben.

Empfangen Sie, mein Herr, die erneute Versicherung meiner Hochschätzung.

(Gezeichnet) Robert Lansing.

*

m. Köln, 25. Okt. (Priv.-Tel.) Zu der neuesten Wilson-Note sagt die „Kölnische Volkszeitung": Die Möglichkeit von Waffenstillstandsverhandlungen scheint in größerer Nähe gerückt. Als einzig mögliche Form eines solchen Waffenstillstandes bezeichnet Wilson eine Abmachung, bei der vorgesehen ist, daß eine Wiederaufnahme von Feindseligkeiten durch Deutschland unmöglich ist. Die Formulierung Wilsons, die, wie man weiß, auch diejenige seiner Verbündeten ist, stellt die deutsche Regierung und ihre militärischen Ratgeber vor die Notwendigkeit bitterernster Entschlüsse. Mitreden kann da nur wer einen tiefern Einblick in die Verhältnisse hat als es bei den Fernstehenden der Fall ist. Lebhafte Verwunderung muß der zweite Teil der Wilsonnote hervorrufen. Wilson ist durch die diesbezüglichen eingehenden Darlegungen unserer letzten Note nicht befriedigt. So bejaht er sich in Unkenntnis darüber wie tiefgreifend und dauernd verbürgend die friedliche Umwälzung im Deutschen Reiche ist, oder soll man in den zitierten Wendungen den Willen erblicken, dem deutschen Volk den Träger der deutschen Kaiserkrone zu entziehen? Die letztere Auffassung hat manchen Anhänger. Es ist nicht schwer einzusehen, daß diese Bedingung auch erfüllt werden kann, und schon erfüllt ist, ohne daß Personen als Opfer fallen. Mit Schmerz und Ingrimm sehen wir, daß die Feinde uns, aufbläht auf ihre militärische Ueberlegenheit, zumuten zu dürfen glauben. Noch sehen wir auch nach der neusten Wilsonnote nicht, was man eigentlich von uns verlangt. Darüber Aufklärung zu schaffen wird die Aufgabe der deutschen Antwortnote sein. Wenn wir wissen, was man mit uns vorhat, dann wird sich finden, wofür wir uns entscheiden müssen, für den Frieden oder für weiteren Krieg.

m. Köln, 25. Okt. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Amsterdam: Das Algemeen Handelsblad führt zur dritten Antwort Wilsons aus, Waffenstillstand und Frieden erscheinen hier als ein und dasselbe. Der langen Reden kurzer Sinn ist, daß von Deutschland eine vollständige Kapitulation verlangt und eine günstige Prüfung von Deutschlands Rechten und Interessen zugesagt wird, wenn es die alten Machthaber beiseite schiebt. Bei einer solchen Prüfung würde Deutschland die Möglichkeit gelassen, mitzuberaten. Die Möglichkeit und nicht die Macht, da diese bereits von vornherein durch die Waffenstillstandsbedingungen genommen ist.

Schweizer Optimismus.

r. Von der schweizerischen Grenze, 25. Okt. (Priv.-Tel. g. K.) In der Schweiz wurde die Wilsonnote durch Sonderblätter der Zeitungen gestern Vormittag bekanntgegeben. Sie erregte gewaltiges Aufsehen. Die Schnelligkeit, mit der der amerikanische Präsident auf die erst am Sonntag Abend dem Schweizer Gesandten überreichte deutsche Note antwortete, wirkt überraschend. Man sieht darin vor allem ein Moment, daß Wilson die Friedensfrage nicht verzögern oder gar in die Länge schieben möchte, und daß es ihm tatsächlich ernst ist, der Welt den Frieden zu bringen.

Die englisch-amerikanischen Wirtschaftsgegensätze.

In einem Artikel des „Fairplay" vom 26. September 1918 heißt es: „Kein gewöhnlicher britischer Geschäftsmann kann die folgenden, in unüberbrücktem Gegensatz stehenden Zitate miteinander vereinbaren:

1. Das Volk der Vereinigten Staaten bereitet sich vor, seine eigenen Transportwege zu entwickeln, ohne den Handel oder die Rechte anderer Völker zu benachteiligen.

2. Wieder einmal haben wir eine richtige amerikanische Handelsflotte unter Dampf, die durch eine weitschauende Politik und reichender Betätigung unterstützt wird. Unsere Gleichgültigkeit ist verschwunden, und wir müssen unsere Flagge auf den Handelsstraßen der Welt zeigen. Wir wollen den anderen Völkern ihren Handel nicht nehmen, aber wir wollen unsere Abnehmer selbst bedienen und werden auch anderen Nationen nach dem Kriege bei ihren Ueberseetransportproblemen helfen . . . Diese Zeit gibt uns prächtige Gelegenheiten.

3. Haben wir Schritte getan, diese Schiffe so zu verwenden, daß sie unsere eigene Wohlfahrt fördern? Ist man sich darüber klar, daß amerikanische Produkte aus Fabrik, Landwirtschaft und Bergwerk unseren Abnehmern zu solchen Bedingungen zugeführt werden können, daß sich daraus ein dauernder Handel entwickelt? Haben wir die Möglichkeit erfaßt, durch Zurückbringung von Rohmaterialien unserer Produktion und unseren Handel zu steigern?

4. Amerika wird niemals nach dem Handel verlangen, den Frankreich, Großbritannien und Italien rechtmäßig zufließt, wenn wir die enormen Opfer zu schätzen wissen, die sie der Menschheit gebracht haben. Wir wünschen, daß sie so bald wie möglich zu einem friedlichen Wohlstand zurückgelangen. Aber es gibt noch einen Handel, der sich auf neuen Schiffahrtslinien zwischen Amerika und anderen Völkern aufbaut; außerdem können wir durch unser Geld und unsere Schiffe anderen Ländern große Dienste leisten.

„Wir in England sind vollkommen willig, Präsident Wilsons Sätze nach ihrem vollen Wortlaut zu bewerten, nicht weil es uns Schwierigkeiten macht, Stickluft einzuatmen, sondern weil in letzter Zeit seine Worte auf eine sehr angenehme Weise unseren Wünschen entsprechend stets mit seinen Handlungen in Einklang standen. Aber trotz aller Bemühungen, den Krieg nach Geschäftsprinzipien zu führen, sind wir nicht blind der Tatsache gegenüber, daß ein Friedenskonzert in 14 Tagen zusammenbrechen würde, wenn man versuchen würde, ihn nach altrussischer Methode zu leiten . . . Das Volk der Vereinigten Staaten mag sich versichert halten, daß das britische Volk ganz und gar die Tatsache anerkennt, daß die amerikanische Handelsmarine, wenn sie auch durch die Schicksalsfügung des Krieges entstanden ist, den Vereinigten Staaten gehört und daß man sie nach dem Kriege nicht in Treuhandschaft verwalten wird, es sei denn für eine genau festgesetzte Periode, während welcher die verbündeten Handelsflotten zum Zwecke des Wiederaufbaues während der Uebergangszeit die Friedenswirtschaft gemeinsam verwaltet werden.

Nach dem Kriege erwartet man, daß die amerikanische Handelsflotte in freundschaftlicher Konkurrenz mit unseren eigenen operieren wird. Vielleicht wird eines Tages — aber dieser Tag kommt am Ende sehr bald — nicht Raum genug in der Welt vorhanden sei für die beiden Flotten. Sollte dieser Fall eintreten, so wird eben der Stärkste übrigbleiben, und wir werden mit allen gesetzlichen Mitteln versuchen, länger auf den Weltmeeren zu kreuzen als der Rest unserer Rivalen . . . . Vor kurzem betonte Lloyd George die vitale Wichtigkeit, daß die Freundschaft Amerikas und diejenige Englands sich in ökonomischer Hinsicht wie auch in anderen Problemen in Uebereinstimmung befinden müsse. Bezüglich der Zukunft sprach er sich sehr hoffnungsvoll aus, denn „ein Uebereinstimmen der Verbündeten in diesen großen Problemen bedeutet, daß das wirtschaftliche Schicksal der Welt in den Händen der alliierten Mächte liegen wird, die sich gegenwärtig zusammengeschlossen haben".

Dieses sind Empfindungen, die wir alle begrüßen können, aber wenn nicht die Regierung die Führung übernimmt, so wird es Uebertragen in die Praxis nahezu unmöglich, und es werden inmittelweile Reibungsflächen bilden. Z. B. wenn die Vereinigten Staaten den Südamerikahandel als ihnen „gehörig" ansehen und wenn sie derart vorgehen, daß ihre subventionierten Dampfer es unseren Schiffen unmöglich machen, längs der Linie des Dreieckes Handel zu treiben, d. h. von England nach dem La Plata, dem La Plata nach New-Orleans oder Newport und von Newport nach dem Vereinigten Königreich zurück, so daß wir tatsächlich von dem Handel abgeschnitten wären, der vor dem Kriege unser war, so würde diese bittere Pille keineswegs dadurch versüßt, daß Mr. Hurleys Altruismus eigentlich gar nicht beabsichtigt, Latin-Amerika zu monopolisieren.

Da wir einstweilen nicht wissen, was er wirklich meint, so würden wir aufschmerzlichst berührt werden, wenn wir fänden, daß amerikanische Passagier- und Frachtdampferlinien unsere gewohnten Handelsrouten usurpierten, trotz der Versicherung, „daß die Vereinigten Staaten nicht daran denken, anderen Nationen den Handel wegzunehmen."

Das Vertrauensvotum für den Reichskanzler.

Berlin, 24. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Der Reichstag hat das Vertrauensvotum für den Reichskanzler in namentlicher Abstimmung mit 193 gegen 52 Stimmen, bei Stimmenthaltungen, angenommen.

Berlin, 24. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Der Reichstagsabgeordnete Rupp bittet uns mitzuteilen, daß er die Reichstagssitzung heute wegen Krankheit verlassen mußte, und daß er, wenn er anwesend hätte sein können, für den Vertrauensantrag für den Reichskanzler gestimmt haben würde.

Die Deutschkonservativen gegen Wilson.

⊡ **Berlin, 25. Okt.** (Von unserem Berliner Büro.) Die deutschkonservative Fraktion des Reichstags hat im Reichstag gestern folgenden Beschluß überreicht: In der heute überreichten Note des Präsidenten Wilson wird die bedingungslose Kapitulation, die Entthronung des Kaisers, die Entlassung unserer Heerführer, die volle Unterwerfung unter einen Gewaltfrieden gefordert. Deutschland soll erst entehrt und wehrlos gemacht, dann vernichtet werden. Die Annahme dieser Bedingungen würde auf Geschlechter hinaus Deutschland der politischen Entkräftung und wirtschaftlichen Knechtung ausliefern. Süd- und Westdeutschland sind unmittelbar bedroht. Die deutschen Fluren, jedes Gehöft, jede Werkstätte wären der Willkür der Feinde, unsere Frauen und Kinder den gewaltsamen, haßerfüllten barbarischen Horden preisgegeben.

Will das deutsche Volk und Heer das, solange unsere Truppen in Feindesland stehen? Ein Volk, das unbezwungen schmachvollen Bedingungen sich unterwirft, verliert Ehre und Kraft für alle Zukunft. Die deutsche Ehre gebietet, daß die Regierung solche Zumutungen zurückweist. Die Sicherheit des Reiches erfordert, daß das deutsche Volk zum letzten Kampf aufruft. Heer und Volk wollen nicht gewillt, auf den Willen unserer Feinde dem Kaiser und Reich die Treue zu brechen. Noch lebt im Volke der Wille und die Kraft, einem Feinde, welcher bedingungslose Unterwerfung fordert, Widerstand zu leisten bis zum Aeußersten.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 24. Oktober abends. (WTB. Amtlich.)

Erfolgreiche Teilkämpfe in Flandern.

Oestlich von Solesmes und Le Cateau sind neue schwerste Angriffe der Engländer gescheitert; sie blieben auf örtlichen Geländegewinn beschränkt.

Von den anderen Fronten nichts Neues.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Städtisches Notgeld.

Die unbegreifliche Hamsterei von Reichsgeldscheinen hat bekanntlich eine vorübergehende Knappheit an gesetzlichen Zahlungsmitteln hervorgerufen. Die Reichsbank ist infolge der durch die zahlreichen Einberufungen im Personal der ihr zur Verfügung stehenden Druckereien, insbesondere der Reichsdruckerei, außerstande, rechtzeitig dem unvorhergesehenerweise so außerordentlich gesteigerten Bedarf an Reichsbanknoten, Reichs- und Darlehenskassenscheinen zu genügen. Um nun wenigstens in der Auszahlung der Arbeitslöhne keine Störungen eintreten zu lassen, haben zahlreiche Städte sich zur Ausgabe von Notgeld mit beschränkter Umlaufsfähigkeit entschlossen. In der Tagespresse ist eine Bekanntmachung der hiesigen Stadtverwaltung erschienen, woselbst die von ihr ausgegebenen Scheine genau beschrieben sind; diese Scheine werden von den öffentlichen Kassen in Zahlung genommen. Mit der Ausgabe des Mannheimer Notgeldes ist am heutigen Donnerstag begonnen worden, es wird daher schon bei den Lohnzahlungen dieser Woche in die Hände der Arbeiterschaft gelangen. Die Scheine können ebenso wie die von der Stadt Ludwigshafen ausgegebenen, wie von den öffentlichen Kassen auch im allgemeinen Geschäftsverkehr innerhalb des Wirtschaftsgebiets beider Städte unbedenklich als vollwertiges Zahlungsmittel betrachtet werden. Da durch eine Reichsverordnung auch die Zwanzigzinsscheine der Reichsanleihen als gesetzliches Zahlungsmittel erklärt werden, so wird, wie sicher anzunehmen ist, die Schwierigkeit im Zahlungsverkehr im allgemeinen behoben sein; am sichersten würde freilich dieser Schwierigkeit begegnet, wenn das Publikum die Geldzeichen wieder in Umlauf gibt, anstatt sie ängstlich in den Schrank zu sperren. ♂

Die Hilfsstelle für heimkehrende Auslanddeutsche

wendet sich, unterstützt von dem Vorsitzenden des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Herrn Schuldirektor J. Busch und dem Leiter der Zentrale für Kriegsfürsorge, Herrn Bürgermeister von Hollander, an die wohlhabenden Bewohner Mannheims mit folgender Bitte:

Verschlossene Türen finden aus den Internierteniagern heimgekehrten Auslanddeutschen in der Heimat! Wohl hat man sie wie die aus der Kriegsgefangenschaft ausgetauschten Heeresangehörigen beim Ueberschreiten der Grenze durch die staatlichen und städtischen Organe begrüßt und der Teilnahme der deutschen Heimat versichert, aber während für die heimkehrenden Kriegsgefangenen durch die Militärverwaltung in aller Weise gesorgt ist, stehen bis jetzt für die Zivilgefangenen keine Mittel zu auskömmlicher Versorgung zur Verfügung. Die jungen Reichsdeutschen, welche während der ersten Kriegsjahre aus dem Ausland in die Heimat zurückkehrten, konnten sich in den meisten Fällen noch leichter zurechtfinden, in dem sie entweder selbst noch über einige Barmittel verfügten oder indem ihre Angehörigen ihnen wenigstens zu einem bescheidenen Unterkommen zu verhelfen vermochten, während der Staat den sogenannten „gleislosen" Auslandsdeutschen die erste Hilfe lieh. Für die jetzt Ausgelieferten, die in Russland, England und Frankreich jahrelang interniert waren, ist die Lage viel schwieriger. Ihre Energie ist durch die Gefangenschaft gebrochen, ihr Geld ist aufgezehrt, und ihre Familien sind bei den geänderten Lebensverhältnissen meistens nicht imstande, ihnen zu einer neuen Existenz und zu einem Heim zu verhelfen. Selbst wenn es sich um Angestellte aus den Filialen hiesiger Fabriken handelt, welche denselben Mittel zur Neueinrichtung und Kleidung zur Verfügung stellen, ist diesen doch damit nicht geholfen, weil Möbel, Kleider und Wäsche zu annehmbaren Preisen nicht mehr aufzutreiben sind.

Am schwersten trifft sämtliche Heimgekehrte die Wohnungsnot. Viel wäre gewonnen, wenn ihnen wenigstens eine sichere Häuslichkeit geboten werden könnte, alle übrigen Hilfsmittel stehen sich dann von diesem Stützpunkt aus leichter bereit. Unsere neuerrichtete Hilfsstelle für heimkehrende Auslandsdeutsche hat deshalb den Plan gefaßt, ein zu diesem Zweck ihr angebotenes, gut eingerichtetes Hotel zu übernehmen und darin ein „Asylpiz für heimkehrende Auslanddeutsche" zu schaffen, in welchem diese für mäßigen Preis ein anständiges Unterkommen finden, sei's bis zur Erwerbung einer eigenen Häuslichkeit, sei's bis zur Rückkehr ins Ausland nach Schluß des Krieges. Der Plan hat wärmste Zustimmung gefunden, nicht nur bei dem Prinzen Max von Baden, als dem bisherigen Leiter der Gefangenen- und Internierten-Fürsorge, sondern auch bei der Großh. Regierung und bei den Kreisen, die in unserer Stadt sich für die Heimgekehrten interessieren. Da die Mittel zu seiner Ausführung aber noch fehlen, tritt die Hilfsstelle mit der Bitte um Unterstützung an alle diejenigen Bewohner Mannheims heran, welche den Aufschwung, den Handel und Industrie bei uns genommen, miterlebt haben und welche deshalb die Bedeutung unserer Auslanddeutschen und deren Pionierarbeit beurteilen können. Wir sind überzeugt, daß sie uns die Hand reichen werden im Interesse, unseren schwer geschädigten Reichsgenossen über diese Notzeit hinauszuhelfen, indem sie sich an dem geplanten, vaterländischen Geist entsprungenen Werk beteiligen und die Vorlage der Mittel gestatten wollen. Anmeldungen für die Subventionen erbittet der Leiter der Hilfsstelle (Pfarrer Weitstein, früher Monaco), N 2, 11, Zimmer 6 (Fernruf über Rathaus). Ueberweisungen für das Konto der Hilfsstelle nimmt auch die Rheinische Creditbank in Mannheim entgegen. ♂

Teuerungszulagen auch für Mannheim.

Aus Beamten- und Lehrerkreisen wird uns geschrieben: Das Reich und die verschiedenen Bundesstaaten haben im Oktober erneut Teuerungszulagen für Beamte und Lehrer zur Auszahlung gebracht, die im Mindestbetrage auf 500 Mk., im Höchstbetrage auf 1000 Mk. und in den Kinderzuschüssen auf 10 Prozent angesetzt sind. Ueberall in den Städten ist man diesem Beispiel gefolgt. Erst jüngstthin haben sich unsere Nachbarstädte Ludwigshafen und Heidelberg angeschlossen. Selbst Bundesstaaten, wie das kleine Reuß ä. L. und Städte wie das kleine Greiz, sind nicht ausgeblieben. Verschiedenen Orts ist man über die angezogenen Sätze noch hinausgegangen. Berlin setzte den Mindestbetrag auf 700 Mk. und die Kinderzuschüsse auf 150 Mk. fest; Charlottenburg beginnt mit 600 Mk. und gibt 15 Prozent für die Kinderzulagen. In Spandau bewegen sich die Beträge zwischen 760 und 1250 Mk. Kiel, Stuttgart und andere halten als Untergrenze 600 Mk. ein. Ueberall dringt der Wille durch, den bedrängten Beamten in nicht allzugroßen Abständen helfend unter die Arme zu greifen. Nur Mannheim scheint wieder eine Ausnahme machen zu wollen. Soviel man hört, arbeitet man hier von finanzieller Seite dahin, daß erst für das Jahr 1919 wieder in eine Aenderung eingetreten werde. Das dürfte in den Beamten- und Lehrerkreisen den schärfsten Widerspruch herbeiführen. Immer weiter greift die Anschauung durch, daß man hier vor allem aus fiskalischen Gründen besondere Wege geht. Das fortgesetzte Hinausschieben führt notgedrungen zu dem Ergebnis, daß die hiesigen Beamten und Lehrer bei der einen oder anderen Zulage ausgeschaltet werden. Schon im Vorjahr kam man hier Monate hinter dem Staat und anderen Städten nach. Wenn dann die Beträge wohl etwas höher angesetzt wurden, so war man schon wieder um die Jahreswende im Rückstande. Im laufenden Jahr ließ man die anderweitigen Bewilligungen auf 1. Februar, 1. April und 1. Juli ruhig an sich vorüberziehen, und erst im September schickte man sich an, einen weiteren Schritt zu machen, wobei man aber nicht einmal zu einem vollen Nachholen kam. Das allgemeine Wohl kann nicht bestehen, wenn der Beamtenstand in seinen Grundverhältnissen erschüttert wird. Der Mannheimer Bürgerausschuß hat auf Antrag der nationalliberalen Fraktion einstimmig eine Entschließung angenommen, in der der Stadtrat ersucht wurde, in Bälde dem Bürgerausschuß eine neue Vorlage zu machen, durch welche weitere Teuerungszuschüsse, die den Verhältnissen entsprechen und den staatlichen Beträgen nicht nachstehen, in Vorschlag kommen sollen. Die Beamtenschaft erwartet, daß der Bürgerausschuß aufs neue das Wort nimmt, wenn man eben an leitender Stelle auch fernerhin den ersten Platz im Zurückbleiben behaupten will.

Die Grippe.

Die Epidemie scheint nun doch ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse können vor Montag keine genauen Feststellungen über den Krankenstand gemacht werden, weil durch die Krankengeldauszahlung, die seit gestern im Gange ist, sämtliche Kräfte völlig in Anspruch genommen sind. Man hat aber auch dort den Eindruck, daß das Schlimmste überstanden ist.

Von auswärts liegen uns noch folgende Nachrichten vor:

* Fahrenbach, 23. Okt. Die Grippe hat auch hier in den letzten Tagen große Opfer gefordert. Eine Familie wurde ganz besonders schwer betroffen. Nachdem die ganze Familie an der Grippe erkrankt war, stellte sich bei dem in Urlaub befindlichen Wilhelm Riedinger Lungenentzündung ein. Nach einem Tag ist er schon gestorben. Die Mutter seiner Gattin, durch die Krankheit sehr geschwächt, hauchte daraufhin abends 10 Uhr ihr Leben aus. Das wirkte auf die Gattin, die ohnehin an Herzschwäche litt, so schwer, daß sie nachts 2 Uhr ebenfalls starb. So lagen 3 Leichen in einem Hause, das junge Ehepaar und die Mutter der Gattin. Die beiden Kinder von 6 und 11 Jahren und der alte Mann, Peter Balschbach, liegen laut „Heidelberger Tageblatt" jetzt noch darnieder.

* Lörrach, 24. Okt. Wegen Erkrankung des größten Teils des Personals an der Grippe wurden das Hauptzollamt Riehen und das Nebenzollamt Riehen-Weilstraße für den Personen- und Warenverkehr geschlossen.

* Speyer, 24. Okt. Die „Grippe" hat auch in hiesiger Stadt zahlreiche Einwohner befallen; besonders groß ist die Zahl der Erkrankungen bei Kindern. Infolgedessen wurden die Schulen bis 6. November geschlossen.

√ Zweibrücken, 25. Okt. Die Grippe-Erkrankungen in hiesiger Stadt dauern immer noch fort. Auch der Tod klopft an manches Haus. Besonders in den 20er Jahren stehende Patientinnen sind tödlich von der Krankheit getroffen worden. So verlor Stadtpfarrer Heinrich Oberlinger seine 20jährige Tochter Lorle, eine unermüdliche Förderin des städtischen Kinderhortes; die allgemeine Teilnahme ist umso größer, als der Geistliche erst vor kurzer Zeit seine Gattin durch den Tod verloren hat und der einzige, hoffnungsvolle Sohn im Kampf fürs Vaterland gefallen ist. Von einem ebenso harten Schlag wurde K. Landgerichtsdirektor Blauth betroffen, dessen Familie die gleichfalls 20jährige Tochter Elisabeth innerhalb weniger Tage durch den Tod entrissen wurde. Auch diese Heimgegangene hatte sich aufopfernd der Kriegsfürsorge gewidmet, u. a. der städt. Kriegsküche. Der Krankenstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse hat sich weiterhin verdünnstacht. Die Schulen sind geschlossen. Große Lücken klaffen in Betrieben, Geschäften und bei Behörden.

* Stuttgart, 24. Okt. Da die Grippe immer stärker auftritt, sind mehrere Schulen bis auf weiteres geschlossen worden.

* Köln, 24. Okt. Die Grippe hat in Köln und Umgebung noch eine Zunahme erfahren. Die Schulen mußten geschlossen werden. Bei der Vorgebirgsbahn mußten mehrere Züge ausfallen, desgleichen erlitt die Mülheimer Kleinbahn Einschränkungen. Bei den Gerichten mußten mehrfach Verhandlungen abgesetzt werden.

* Berlin, 24. Okt. Wegen der starken Grippe-Erkrankungen sind von 320 Groß-Berliner Gemeindeschulen bis jetzt etwa 100 geschlossen worden. Eine allgemeine Schließung der Schulen ist nicht beabsichtigt.

---

* Vom Hofe. Großherzogin Luise kehrte Mittwoch Mittag von Schloß Baden nach Karlsruhe zurück. Der Großherzog und die Großherzogin begrüßten die hohe Frau am Bahnhof und geleiteten sie zum Schloß. Gestern Abend erfolgte die Ankunft der Königin von Schweden.

* In den Ruhestand versetzt wurde Reallehrer Joh. Bechler an der Bürgerschule in Pfullendorf bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

* Beauftragt wurde Oberförster a. e. Professor Dr. Wimmer mit der Leitung des Forstamts Odenheim.

* Ernannt wurde Eisenbahnassistent Wilhelm Hertel in Karlsruhe zum Eisenbahnsekretär.

X Kirchenkollekte. Das Erzbischöfl. Ordinariat hat zu Gunsten des badischen Heimatdankes auf den 3. November eine Kirchenkollekte angeordnet.

h. Löhnungszuschuß für die Familien der Unteroffiziere des Friedensstandes. Das Kriegsministerium hat wie folgt bestimmt: 1. Löhnungszuschuß darf auch für Kinder über 18 Jahre gezahlt werden, wenn sie eigenes Einkommen im Werte von mehr als 30 Mk. monatlich nicht haben, aus Gesundheitsrücksichten einem lohnenderen Erwerb auch nicht nachgehen können und deshalb im Haushalt des Unteroffiziers ohne entsprechendes Entgelt und ohne Gegenleistung unterhalten werden müssen. 2. Aus Anlaß des Todes der Ehefrau und ebenso aus Anlaß der Ehescheidung oder Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft (§§ 1564, 1575 Bürgerlichen Gesetzbuches) findet Ermäßigung des Löhnungszuschusses um den Betrag für eine Person nicht mehr statt, wenn der eigene Haushalt weiter geführt wird. 3. Verwitwete und geschiedene Unteroffiziere, die zu berücksichtigende Unteroffiziere nicht haben und auch unterhaltsberechtigten Verwandten Lebensunterhalt im eigenen Haushalt nicht gewähren, sind wie kinderlose Verheiratete zu behandeln, solange sie einen eigenen Haushalt führen. 4. Bemerkt wird noch, daß a) für Personen, die auf Grund des Gesetzes vom 28. Februar 1888, 4. August 1914, 30. September 1915 die Familienunterstützung beziehen, Löhnungszuschuß nicht bezahlt werden darf, und b) für unterhaltungsberechtigte Verwandte, die nicht im eigenen Haushalte des Unteroffiziers leben, von diesem aber unterhalten werden müssen, sowie für die Familien der Gemeinenkapitulanten bei Bedürftigkeit die Gewährung von Unterstützungen in Betracht kommt.

* Hamsterfahrten und Gepäck. Handgepäck wird, zumal jetzt bei Hamsterfahrten, häufig in zu großem Umfang in die Personenwagen der Eisenbahn mitgeführt. Von besonderer Bedeutung sind deshalb die Bestimmungen der preußischen Eisenbahnverwaltung, wie sie jetzt dem Zugbegleitpersonal mitgeteilt worden sind. In den Personenwagen darf Handgepäck nur über oder unter dem Sitze der Reisenden untergebracht werden. In die vierte Wagenklasse darf eine Traglast mitgenommen werden. Gegenstände, die infolge ihres Umfanges, ihres Gewichtes oder ihrer Anzahl eine einzelne Person nicht zu tragen vermag, dürfen auch dann nicht als Traglasten zugelassen werden, wenn mehrere Fahrkarten vorgezeigt werden. Das Belegen von unbesetzten Sitzplätzen mit Gepäck, das Unterbringen in anderen Abteilen oder in den Gängen der Durchgangswagen, das Versperren der Türen ist unbedingt verboten. In der vierten Klasse dürfen Sitzplätze überhaupt nicht belegt werden. Schon beim Einsteigen sollen die Bahnbeamten darauf achten, daß die Reisenden nicht zu umfangreiches und unzulässiges Gepäck mitnehmen. Derartige Stücke müssen zur Nachabfertigung in die Gepäckwagen gebracht werden.

♂ Die Allgemeine Ortskrankenkasse Mannheim hat infolge der durch die ungünstigen Krankheitsverhältnisse hervorgerufenen außerordentlichen finanziellen Belastungen eine Erhöhung der Kassenbeiträge um 1 Prozent vorgenommen. Die Erhöhung tritt bereits am 28. ds. Mts. in Kraft. Die Höhe der Beiträge ist aus der im Anzeigenteil dieser Nummer enthaltenen Bekanntmachung ersichtlich.

♂ Ein sehr bedauerlicher Vorfall spielte sich, so wird uns von einem Leser geschrieben, Mittwoch abend um 10.45 Uhr an der Ecke Friedrichstraße in Neckarau mit der städtischen Straßenbahn nach dem vorangegangenen Fliegerangriff ab. Das Fahrpersonal der Linie 7 des fahrplanmäßigen Wagens nach Rheinau stellte eigenmächtig das Linienschild nach Neckarau um und fuhr mit leerem Wagen und der größten Seelenruhe nach dem Kriegerdenkmal in Neckarau ein. Die Rheinauer Passagiere, die zum Teil schon die Strecke von der Schillerschule notgedrungen laufen mußten, wurden von dem Fahrpersonal mit der Begründung, daß sie um 11 Uhr am Paradeplatz sein müßten, ausgelacht. Erst als die Fahrgäste die Weiche selbst unter der größten Erregung umstellten, bequemte sich das Personal des 4. Wagens, nach Rheinau zu fahren. Es wäre endlich einmal an der Zeit, daß den Bürgern in Rheinau etwas mehr Entgegenkommen gezeigt würde. Es muß immer wieder

---

Die große Verschmutzung.*)

(Ein internationaler Kulturkampf.)

Von Erich Schlaikjer.

Die unvergeßlichen Stunden der Reinigung, die den Ausbruch des Krieges begleiteten, haben diejenigen nicht hinweggeschwemmt, die im abgelaufenen mammonistischen Frieden so erfolgreich an der Verschmutzung unserer geistigen Güter arbeiteten. Sie verkrochen sich für eine Weile, aber sie sind alle wieder hervorgekommen und haben ihr altes Handwerk ohne Scheu und Scham wieder aufgenommen. Es handelt sich dabei im Grunde gar nicht um eine Krankheit, sondern um eine europäische Erscheinung. Ganz Europa lebte im Frieden und unterliegt im Krieg dem gleichen Verdummungsprozeß, gegen den wir uns mit verzweifelten Kräften wehren. In Deutschland wird der Kampf nur am tiefsten empfunden, weil der gesunde Idealismus unseres Volkes den Skandal dieser Zustände besonders schwer empfindet.

Eine Woge von Schmutz geht durch unser ganzes öffentliches Leben und droht die seelische Kraft unseres Volkes zu vernichten. In immer wechselnden Formen greifen Millionen von Fäulnisbakterien unser Leben an. Wie viele, die in ruhigen Provinzstädten leben und von der deutschen Einsamkeit umgeben sind, überschauen das Gefahr auch nur? Wie vielen kommt zum Bewußtsein, daß in ästhetischen und kulturellen Formen ein Kampf auf Leben und Tod ausgefochten wird? In den folgenden Zeilen wollen wir einen Sinn für die schwere Krisis zu schärfen suchen, in der wir uns miteinander befinden.

Am meisten bekannt, weil sie am augenfälligsten ist und in unserem öffentlichen Leben einen geradezu ungeheuerlichen Raum einnimmt, ist die erotische Verschmutzung. Sie hat den größten Teil der Zeitungen, der Zeitschriften, der Witzblätter, der Schaufenster, der Operettenbühnen und der Varietés ergriffen. Wenn man in diese Sorte von Kunst hineinblickt, könnte man leicht auf den Gedanken kommen, daß das deutsche Volk überhaupt nur noch von erotisch-sinnlichen Interessen bewegt wird. In schärfstem Widerspruch zur germanischen Grundstimmung wird der Geschlechtsakt als der eigentliche Inhalt des Daseins aufgefaßt. Ein Zustand, der in Paris vielleicht einen gewissen Sinn haben würde, wird auf unser völlig anders geartetes Volk übertragen. Keuschheit rühmten die alten Germanen uns noch. Wenn sie heute aus unserem öffentlichen Leben auf unseren Charakter schließen sollten, müßten sie annehmen, daß wir als unwürdige Söhne unserer Väter an einem niedrigen Sinnendienst zugrunde gegangen wären.

Der Ehebruch ist in der modernen Literatur und am modernen Theater nahezu eine Selbstverständlichkeit geworden. Man muß schon froh sein, wenn er mit einigem Ernst behandelt wird. In den meisten Fällen geht man mit einem sieben Grinsen über ihn hinweg. Nun wissen wir freilich, daß unsere erotischen Zustände fragwürdig sind und sehr oft von der Natur selber korrigiert werden müssen. Wo ein derartiger Konflikt mit Ernst und aus einer anständigen Gesinnung heraus erörtert wird, wird auch nie ein Mensch Widerspruch erheben. Das ewige Spiel mit dem Ehebruch aber, das für unsere Literatur bezeichnend geworden ist, bessert nichts und klärt nichts, sondern infiziert lediglich, was bisher etwa noch gesund war.

Hand in Hand mit der ewigen Darstellung des Ehebruchs geht dann ein Dirnenkult, der aller Lebenswahrheit spottet und alle weibliche Vornehmheit fleckig macht. Die Schicht der Prostituierten, die im wesentlichen aus Degenerierten besteht, wird mit einer lächerlichen Romantik umgeben. Ist eine solche Dame reich genug, ihrem Handwerk durch weit getriebene Eleganz einen ästhetischen Schimmer zu verleihen, wird sie von den Kaffeehaus-Literaten als ein verehrungswürdiges Wesen gefeiert. Man geruht in ihren Lastern hohe Tugenden zu erblicken. Sie schändet nicht etwa die Erotik, indem sie sich verkauft. O nein! Wer wird so ungalant und brutal wahrheitsliebend sein! Sie tritt dumme Gesetze kühn mit Füßen. Sie ist eine Brecherin alter Tafeln. Sie überwindet das Philisterium usw. Daß sie sich im allgemeinen von zahlungsfähigen Philistern aushalten und verachten läßt, wird wohlwollend übersehen. Bei einer so realistischen Betrachtung könnte die Glorifizierung leicht Schaden nehmen.

So schlimm die bis jetzt geschilderten Dinge auch sind: am schlimmsten ist doch wohl der skrupellose Kult der Perversitäten, in dem unsere modernen Literaten brillieren. Wer ist nach ihrer Meinung ein Künstler kühn und unerschrocken? Wem er es unternimmt, sich offen zu perversen Abscheulichkeiten zu bekennen. Nieder mit den normalen Philistern! Es lebe das Ungesunde, das Degenerierte, das Verbrecherische, das Anormale! Wer einen pathologischen Zug hat, ist „interessant", ob seine Seele auch noch so leer ist. Sadist muß man sein oder Masochist oder homosexuell. Die gesunde maistrische Erotik eines Anzengrubers oder Goethes ist nichts für abgelebte Nerven. Die Lust braucht Stachel und Reizsche, um entflammt zu werden. Wenn die Erotik nicht eine Beimischung von Blut hat, ist sie ein Sonntagsspaß für Philister. Den Satanismus, der die schwarze Messe zelebriert und den eigentlichen Höhepunkt dieser Entwicklung darstellt, haben wir nicht so recht bei uns erlebt. Nicht so recht: denn auf dem Wege waren wir. Wenige Jahre vor dem Krieg wies Herr Paul Bloch in den verdienstvollen Spalten des Berliner Tageblatts in einem wohlwollenden Feuilleton darauf hin, daß dieses Blocksbergtreiben sich nunmehr auch in Berlin eingestellt habe. Ob es im Verborgenen zur Blüte gekommen ist, wissen wir nicht. In der Oeffentlichkeit hat man nichts mehr davon gehört.

Von der allgemeinen sittlichen Verschmutzung ist die erotische aber nur ein Teil. Sie nimmt den breitesten Raum ein, weil sie die populärste ist. Man versäumt aber durchaus nicht, auch alle anderen sittlichen Begriffe zugrunde zu richten. Die Abneigung gegen Unredlichkeit ist ein Grundzug unseres Volkes? Gewesen, mein Freund, gewesen! In hunderten von französischen Schwänken ist eine Atmosphäre von gallischer Liederlichkeit, von Unterschlagung, Diebstahl und Bestechlichkeit verherrlicht worden. Selbstverständlich, es erschien kein Mann vor dem Vorhang, der dem Publikum sagte: „Diese Gaunereien sind schön". Sie wurden aber mit einem so strahlenden Wohlwollen dargestellt, als ob sie schön wären. Es wurde eine behagliche Atmosphäre der Korruption geschaffen, in der das Publikum sich wohl fühlen sollte. So weit über die Dinge gewitzelt wurde, war es der Witz von Leuten, die selber an der Fäulnis teilhatten und sie als etwas außerordentlich Aufgeklärtes bewunderten.

Als ein neues Mittel der sittlichen Vergiftung hat man gegenwärtig die Kinodramen in seinen Dienst genommen. Angeblich vornehme Bühnen, wie die Kammerspiele, führen ungescheut die häßlichsten Film-Sensationen auf. Wer noch nicht gewußt haben sollte, was für Helden die Verbrecher sind, kann es in derartigen Stücken lernen. Da gibt es den „Gentleman-Einbrecher", der in der vornehmsten Gesellschaft verkehrt, seinen Lebensunterhalt aber durch besonders geschickte Einbrüche bestreitet. Er gehört ästhetisch in die Kolportageromane der Köchinnen, aber unreife Geister weiß er allerdings mit süßem Gift zum Verbrechen anzulocken. Daß zwischen dem eigentlichen Kino und der Kriminalität ein peinlicher Zusammenhang besteht, wissen wir längst. Die Kinodramen aber sind noch schlimmer gefährlicher, weil ihnen das Wort als Wirkungsmittel zu Hilfe kommt und weil sie von guten Bühnen herab an Kreise herankommen, die sonst von der Ansteckung verschont geblieben wären. Man frage einmal unsere Jugenderzieher, was für Verwüstungen die erbärmliche Detektiv- und Kinoliteratur schon angerichtet hat. Nichtsdestoweniger wird sie mitten im Krieg von führenden Berliner Theaterdirektoren kultiviert. Die sittliche Verschmutzung daheim begleitet das Sterben unserer Söhne draußen.

Daß im Besonderen auch die Religion darauf glauben muß, ist selbstverständlich. Wenn man sie nicht offen bekämpft oder heimlich vergiftet, liebt man es, sie als eine finstere Macht darzustellen, die durch ihre Priester das freie geistige Leben knechten will. In hundert Masken nimmt man sich ihrer an. Immer aber mit dem Resultat, daß man sie in diskreditierter Form entläßt.

*) Wir entnehmen diesen bemerkenswerten Aufsatz der nationalliberalen Wochenschrift „Deutsche Stimmen" (Reichsverlag A. Kolkoff, Berlin-Zehlendorf).

MARCHIVUM

darauf hingewiesen werden, daß die Straßenbahn nicht für das Fahrpersonal, sondern für die Fahrgäste da ist.

£ Das Fest der silbernen Hochzeit begeht morgen Herr Michael Rothschild in Firma Gebrüder Rothschild, Vizepräsident der Handelskammer Mannheim.

Aus Ludwigshafen.

√ Die 100jährige Jubelfeier der Union in der Pfalz soll nunmehr einheitlich in sämtlichen protestantischen Gotteshäusern am 1. Adventssonntag (1. Dezember) in schlichtem Rahmen begangen werden. Neben musikalischen Darbietungen (Chöre usw.) wird lediglich die Festpredigt dem Gedenktag der Wiedervereinigung der evangelischen Kirche der Pfalz einen breiteren Raum widmen. Die literarischen Würdigungen der Jahrhundertwiederkehr des kirchengeschichtlich bedeutsamen Tages sind bereits in zahlreichen Kultusgemeinden mit Interesse aufgenommen worden. Eine eigene Jubiläums-Synode wird an einem noch festzusetzenden Tag gleichfalls der Wiedervereinigung bedeutsam gedenken.

p. Tödlicher Unglücksfall. Der 7 Jahre alte Sohn des im Felde stehenden Oskar Schenk, Mundenheimerstr. 219 wohnhaft, wurde von einem von Mundach kommenden Lokalzug überfahren und so schwer verletzt, daß er den Verletzungen kurze Zeit nach dem Unglück erlag.

Aus dem Großherzogtum.

* Heidelberg, 24. Okt. Dem 63 Jahre alten Taglöhner Peter Marini wurde am 22. Oktober in der Steingutwarenfabrik in Friedrichsfeld von einer Maschine der linke Arm abgerissen. Der Verunglückte wurde ins Akademische Krankenhaus nach Heidelberg gebracht, wo er gestern gestorben ist.

§ Weinheim, 24. Okt. 25 Jahre sind in diesem Monat vergangen, seitdem Herr Direktor Wilhelm Platz in Weinheim in die von seinem Vater, dem Kommerzienrat Philipp Platz in Weinheim, gegründete Fabrik als junger Ingenieur eingetreten ist. Als einziger Sohn wurde er schon in jungen Jahren für seine spätere Laufbahn vorbereitet. Er absolvierte das Realgymnasium in Mannheim und studierte, nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, auf den technischen Hochschulen in Karlsruhe und Charlottenburg. Gründliche Kenntnisse auf dem Gebiete des modernen Maschinenbaues, welche er später in praktischen Stellungen in Leipzig und Magdeburg-Buckau, sowie durch Reisen nach England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, den damals tonangebenden Ländern, zu erweitern vermochte, befähigten ihn, sich seinem späteren Lebensberufe in der Fabrik seines Vaters, dem Bau von Lokomobilen und landwirtschaftlichen Maschinen, in hervorragendem Maße zu widmen. So vorbereitet, begann Herr Wilhelm Platz vor 25 Jahren seine Laufbahn in der Maschinenfabrik Badenia, vorm. Wm. Platz Söhne A.-G. in Weinheim. Zunächst mit der Leitung der Gießerei betraut, wurde er bald an der Mitarbeit der technischen Leitung unter der Führung seines Vaters beschäftigt, bis er im Jahre 1910 technischer Direktor wurde. Seine technische Begabung und seine Erfindungsgabe wiesen die von der Firma gebauten Spezialitäten, wo es wünschenswert wurde, in neue zeitgemäße Bahnen. So sehen wir u. a. bei der Entwicklung der Heißdampflokomobilen in ihm einen der bahnbrechenden Führer. Auf diesem und verwandten Gebieten sicherte er seiner Firma durch eigene Patente die Möglichkeit, sich gegen den immer schärfer werdenden Wettbewerb erfolgreich behaupten zu können. Mit vorausschauendem Blick befestigte er durch Einführung einer neuzeitlichen Organisation den inneren Zusammenhang des Geschäftes und legte dadurch den Grundstein zu den jetzigen modernen Einrichtungen. Nicht vergessen sei an dieser Stelle seine warme Fürsorge für die Arbeiter, denen er stets mit offener Hand ein treuer Freund und Mitberater war und noch ist. Trotz seiner angestrengten geschäftlichen Tätigkeit war es ihm immer noch möglich, sich auch auf anderen Gebieten zu betätigen. Herr Wilhelm Platz ist langjähriges Bürgerausschußmitglied seiner Vaterstadt Weinheim, Mitglied des Schulrates, sowie badisches Mitglied des Eisenbahnrates der Eisenbahndirektion Mainz. Wenn diejenigen genannt werden, welche in der deutschen Maschinenindustrie bahnbrechend vorgegangen sind, so darf der Name Wilhelm Platz als Förderer und Bahnbrecher in den Kreisen der deutschen Maschinenindustrie mit an hervorragender Stelle erwähnt werden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

√ Pirmasens, 19. Okt. Gegen den Schleichhandel mit Schuhwaren sind vom Ueberwachungsausschuß neue Bestimmungen erschienen. Vor allem sind jetzt Höchstpreise für Kriegsstiefel, Hausschuhe, Pantoffeln und Sandalen festgesetzt. Zur Verhinderung von unangemessenen Preisen für ledernes Straßenschuhwerk sind bei sämtlichen Schuhwarenherstellungs- und Vertriebs-Gesellschaften Bewertungs-Ausschüsse ernannt worden, die aus Schuhherstellern und Schuhhändlern bestehen und deren Aufgabe es ist, die Fabrikate zu prüfen und für angemessene Preise zu sorgen. Trotzdem werden in zahllosen Fällen Schuhwerk über den Preis verkauft, die ausnahmslos aus dem Schleichhandel stammen, gegen den die Behörden nach wie vor energisch einschreiten, obwohl die bisherigen Maßnahmen das Uebel nicht ausrotten konnten. Neuerdings muß bei bedarfsscheinpflichtigem Schuhwerk auf beide Stiefel die Herstellungsnummer, Monats-

und Jahreszahl im Stempel, der Kleinverkaufspreis auf der vorderen Lauffläche der Sohle tief und deutlich eingestempelt werden, spätestens am 15. November d. Js. Ob die neuen Vorschriften den Schuhwucher eindämmen, bleibt abzuwarten.

* Frankfurt a. M., 23. Okt. Auf dem Heimwege von einem lohnenden Einbruch in ein Pelzwarengeschäft auf der Zeil wurde Montag früh ein Einbrecher von einem Schutzmann festgenommen. Der Einbrecher hatte zuvor den Raub — Pelzwaren im Werte von 25 000 Mark — in ein Gebüsch der Taunusanlage geworfen, wo die Sachen später gefunden wurden. — Montag früh wurde in der Altstadt der bekannte Einbrecher und Hehler Georg Ankel beim Verkauf von Brotkarten überrascht und festgenommen. In Ankels Besitz fand man noch 1302 Stück gültige Brotscheine und mehr als 10 000 Mark bares Geld vor.

Kommunales.

= Karlsruhe, 22. Oktbr. Durch Bundesratsverordnung vom 26. September 1918 sind die Sätze für die reichsgesetzliche Familienunterstützung mit Wirkung vom 1. November 1918 um je 5 Mk. monatlich für jede unterstützte Person erhöht worden. Mit Rücksicht hierauf und im Hinblick auf die seit November 1917 eingetretene weitere erhebliche Verteuerung der notwendigsten Lebensbedürfnisse beantragt die Kriegsunterstützungskommission auch eine Erhöhung des vom Lieferungsverband festzusetzenden städtischen Zuschusses zu den reichsgesetzlichen Unterstützungssätzen eintreten zu lassen. Danach sollen ab 1. November 1918 die Unterstützungen (Mindestsätze des Reichs und städt. Zuschüsse — Zuschüsse des Lieferungsverbandes —) monatlich betragen: für die Ehefrau 30 u. 20 = 50 Mk. (bisher 25 u. 15 = 40 Mk.), für die Kinder und Geschwister je 20 u. 10 = 30 Mk. (bisher 15 u. 9 = 24 Mk.) für das 1.—4. Kind, 15 u. 5 = 20 Mk. für das 5. und jedes weitere Kind. Entsprechende Erhöhungen sollen die Sätze für Kinder in fremder Pflege sowie für Elternteile, Großeltern und Schwiegereltern erfahren. Der Stadtrat erklärt sich in seiner letzten Sitzung mit der vorgeschlagenen Erhöhung des städtischen Zuschusses einverstanden und beantragte bei Gr. Bezirksamt, die vorgeschlagenen Sätze als Unterstützungssätze des Lieferungsverbandes für den Bezirk der Stadt Karlsruhe festzusetzen. Der Mehraufwand für die Stadt berechnet sich auf monatlich mindestens 90 000 Mk. — In der Presse sowohl, wie in der letzten Sitzung des Bürgerausschusses ist der dringende Wunsch erhoben worden, es möchten Wohngebäude, in denen zurzeit Militärbüros eingerichtet sind, von diesen freigemacht und zu Wohnungszwecken nutzbar gemacht werden, zumal diese Büros sehr wohl in anderen, nicht zu Wohnungen geeigneten Räumen untergebracht werden könnten. Der Stadtrat beschloß, bei der Militärbehörde alsbald in dieser Richtung Schritte zu unternehmen.

Vom Herrenhaus.

Berlin, 24. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Im Herrenhause gab heute Prinz von Schönburg-Waldenburg im Namen des Grafen Althann folgende Erklärung ab: Mit mehreren Freunden sah ich mich veranlaßt, unter Beibehaltung der Zugehörigkeit zu unseren Parteien aus der konservativen Fraktion dieses hohen Hauses auszutreten. Im Namen dieser Herren habe ich folgende Erklärung abzugeben: Im Verfolg der politischen Entwicklung haben wir uns, wenn auch nicht ohne Bedenken, entschlossen, die Wahlrechtsvorlage mit den Sicherungen in der vorliegenden Fassung anzunehmen. Und auf den Boden der nun einmal gegebenen politischen Verhältnisse stellend, sind wir entschlossen, an den großen Aufgaben der Zukunft positiv mitzuarbeiten. Die Erklärung trägt folgende Unterschriften: Graf Althann, Fürst Blücher von Wahlstadt, Graf von dem Bussche-Ippenburg, Fürst zu Dohna-Schlobitten, Graf von Galen, Graf von Hochberg-Kratsch, Graf von Hochberg-Rohnstock, Graf von Magnis, Prinz von Schönburg-Waldenburg, Graf zu Stolberg-Wernigerode, Freiherr von Ecktingsoff genannt Schell, Fürst von Pleß, Fürst zu Ysenburg-Büdingen-Birstein, Dr. Graf von Wedel-Gödens, Freiherr von Pantscheidt, Graf Wolff-Metternich zur Gracht, Tortilowicz von Batocki-Friebe.

Letzte Meldungen.

Aussöhnung der englischen Liberalen und Radikalen.

Rotterdam, 24. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" zufolge meldet der parlamentarische Korrespondent des „Daily Chronicle", daß in England eine Bewegung im Gange ist, um die Liberalen und Radikalen miteinander auszusöhnen, damit sie bei wichtigen Fragen, die nach dem Kriege geregelt werden müssen, gemeinsam vorgehen können. Am Freitag wird eine liberale Abordnung aus Manchester in London bei Lloyd George und Asquith vorsprechen, um sich für die Notwendigkeit der Versöhnung und Vereinigung aller Liberalen und Radikalen einzusetzen.

Der Herausgeber des „Manchester Guardian" Scott wird an dieser Abordnung teilnehmen. Es ist bedeutsam, daß dieser Bericht im „Daily Chronicle" erscheint, da das Blatt jetzt mit dem Premierminister sehr enge Beziehungen unterhält. Es waren schon seit längerem Gerüchte im Umlauf, daß Lloyd George auf eine Vereinigung mit seiner alten Partei hoffe.

Nach den Wahlen in Norwegen.

Kristiania, 24. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen der am Montag in ganz Norwegen abgehaltenen Neuwahlen zum Storthing erscheint die bisherige Mehrheit der radikalen Linken, der Regierungspartei, durch den unerwarteten großen Wahlerfolg der oppositionellen Rechtsparteien ernstlich bedroht. Vor allem wurde in sämtlichen Stadtkreisen die Regierungspartei durchweg geschlagen. Der Staatsminister Gunar Knudsen ist vorläufig nicht gewählt und muß sich nochmals zur Entscheidungswahl stellen.

Das Regierungsblatt „Intelligensedler" räumt im heutigen Leitartikel unumwunden die Niederlage ein. Das Blatt führt sie auf den durch den Krieg nötig gewordenen Staatssozialismus, die Rationierungspolitik und die dadurch bedingte Einschränkung der persönlichen Freiheit zurück, ferner auf das von der Regierung versuchte Staatsmonopol des Getreidehandels und das Alkoholverbot, das die Opposition besonders bekämpfte. Daß die Sozialisten wider Erwarten keinen größeren Stimmenzuwachs erhalten, wird ebenfalls auf ihre Alkoholverbotspolitik wie im besonderen auf die von ihnen befürwortete Entfernung des Religionsunterrichts aus dem Schullehrplan zurückgeführt.

Meuterei in Fiume.

m. Köln, 25. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Budapest: Nach den hier vorliegenden Blättermeldungen entstand die Meuterei in Fiume dadurch, daß von dem Exerzierplatz heimkehrende Soldaten des 79. Infanterieregiments kroatische Fähnchen mit sich trugen und von Schutzleuten aufgefordert wurden, die Fahnen einzuziehen. Es entstand ein blutiger Zusammenstoß, in dem die kroatischen Soldaten die Oberhand behielten, nachdem ihnen andere kroatische Bataillone mit Maschinengewehren zu Hilfe geeilt waren. Hierauf begann die Besetzung der öffentlichen Gebäude und die Entwaffnung der ungarischen Soldaten. Der Zusammenstoß erheischte zahlreiche Todesopfer, die Zahl der Verwundeten geht in die Hunderte. Das Vorstadtgesindel veranstaltet gemeinsam mit den Soldaten bolschewikische Raubzüge.

*

London, 24. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Reutermeldung. Im Unterhaus wurde mit 274 gegen 25 Stimmen eine Entschließung angenommen, welche die Regierung auffordert, ein Gesetz einzubringen, wonach Frauen als Mitglieder des Unterhauses wählbar sind.

Handel und Industrie.

Walzengießerei vorm. Kölsch & Cie., Siegen.

r. Düsseldorf, 25. Okt. (Pr.-Tel.) Die Hauptversammlung setzte die sofort zahlbare Dividende auf 17% gegen 14% i. V. und eine Sondervergütung von 5% wie i. V. auf jede Aktie fest. Die beantragte Satzungsänderung betr. Vergütung für den Aufsichtsrat wurde einstimmig genehmigt. Wie die Verwaltung mitteilt, sind die Eingänge im laufenden Jahr zufriedenstellend und das Werk sei noch auf fünf Monate reichlich mit Aufträgen versehen.

Papierfabrik Reisholz A.-G., Düsseldorf.

r. Düsseldorf, 25. Okt. (Pr.-Tel.) Die Hauptversammlung setzte die sofort zahlbare Dividende auf wieder 20% fest und wählte neu in den Aufsichtsrat Oskar Reuter aus Berlin, früherer Geschäftsführer des deutschen Druckpapierverbandes. Auf Anfrage teilte die Verwaltung mit, daß sich über die Aussichten für die Herstellung von Garn nach dem Zelluloseverfahren Bestimmtes nicht sagen lasse. Die im Bau befindliche Fabrik werde Anfang n. J. in Betrieb genommen. Die Verwaltung selbst beurteilt die Angelegenheit sehr günstig, denn das herzustellende Garn wird dank seiner guten technischen Eigenschaften auch nach dem Kriege gegen andere Erzeugnisse wettbewerbsfähig sein.

Mannheimer Effektenbörse.

Die Stimmung an der heutigen Börse war wesentlich befestigt. Insbesondere wurden eine Reihe von Industrieaktien prozentweise höher gefragt, wie Anilin, Benz, Waggonfabrik Fuchs, Zellstofffabrik Waldhof und Zuckerfabrik Waghäusel.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 24. Okt. Abendbörse. Bei ziemlich angeregtem Verkehr war eine feste Stimmung auf allen Gebieten vorherrschend. Das Gesprächsthema bildete natürlich noch die Antwortnote Wilsons; dieselbe hinterließ aber auch an der Abendbörse eine zuversichtliche Haltung. Der Kassaindustriemarkt lag besonders belebt und die Kursbesserungen machten weitere Fortschritte. Unter den chemischen Aktien wurden Griesheim Elektron, Th. Goldschmidt, Scheideanstalt und Farbwerk Mühlheim ansehnlich höher. Fest lagen ferner Gasmotor Deutz, Deutsche Verlagsanstalt, Maschinenfabrik Eßlingen, Daimler Motor, Schnellpressenfabrik Frankenthal, Porzellan Wessel. Am Montanaktienmarkt stellten sich die führenden Papiere unter Bevorzugung von Phönix Bergbau höher. Für Elektrizitätsaktien herrschte feste Haltung; hier waren sowohl Deutsch Uebersee wie AEG. und Felten u. Guilleaume zu besseren Kursen gefragt. Im freien Verkehr bestand reges Interesse für Benzaktien, Deutsche Maschinen, Heldburgaktien bei fester Tendenz.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Pegelstation vom Rhein	20.	21.	22.	23.	24.	25.	Bemerkungen
Waldshut*)	1,70	1,50	1,60	1,48	1,40	1,30	Abends 6 Uhr
Kehl	2,60	2,48	2,41	2,30	2,30	2,25	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4,23	4,16	4,09	3,99	3,87	3,83	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3,30	3,31	3,19	3,06	2,95	2,90	Morgens 7 Uhr
Mainz	1,01	0,95	0,86	0,75	0,61		Früh 12 Uhr
Caub	2,10	2,06	1,95	1,86	1,80		Vorm. 8 Uhr
Köln							Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3,38	3,34	3,10	3,02	2,95	2,83	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn		0,43	0,41	0,39	0,40		Vorm. 7 Uhr

+ 10°

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

(Z. R.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

26. Oktober: Kaum verändert.
27. Oktober: Vielfach heiter, angenehm.
28. Oktober: Wolkig, teils bedeckt, normal temperiert.
29. Oktober: Wenig verändert.
30. Oktober: Vielfach bedeckt, milde.
31. Oktober: Sonne, angenehm.
1. November: Kühler, sonst kaum verändert.
2. November: Wolkig, teils bedeckt, rauh.

Forman gegen Schnupfen
Dose 50 ₰

Rassebewußtsein? Verpflichtung gegenüber dem Adel der germanischen Rasse?

Sprich nicht davon! Du verfällst sofort dem Vorwurf der „teutonischen Beschränktheit" und wirst auf ewig totgeschwiegen.

Liebe zu den großen Traditionen unserer nationalen Kultur? Hast du den Verstand verloren? Nationale Kultur? Ausländerei ist Trumpf! Wer das nationale Gefühl am tiefsten mißachtet, ist ein wahrhaft aufgeklärter Mensch. Alle Völker dieser Erde können ihr nationales Bewußtsein behalten. Nur den Deutschen muß es genommen werden.

So wollen es die Gönner und Nährväter der großen Verschwindung.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachrichten.

Wegen Erkrankung von Fräulein Gertrude Beltikow findet das auf Samstag, den 26. Oktober angesetzte Gastspiel nicht statt. An diesem Tage wird das Ballett „Klein Idas Blumen" gegeben. Daran anschließend gelangen Tänze von Viola Heermann zur Darstellung. Die Vorstellung findet außer Abonnement zu kleinen Preisen statt.

Am Sonntag, 27. Oktober wird im Neuen Theater im Rosengarten Sudermanns „Die Ehre" gegeben. Anfang 7 Uhr.

Akademie für Jedermann.

Wegen Grippeerkrankung Dr. Hartlaubs muß der Beginn der Vorträge in der Akademie für Jedermann bis auf Weiteres verschoben werden.

2. Meister-Klavier-Abend.

Im 2. Meisterklavierabend spielt Professor Carl Friedberg.

*

Lienhards Drama „Phidias"

fand bei seiner Uraufführung am Hoftheater zu Weimar starken Beifall.

Lion Feuchtwanger,

der Verfasser so erfolgreicher Bühnenwerke, wie „Warren Hastings", „Vasantasena" und „Jüd Süß", hat ein neues Schauspiel „Die Kriegsgefangenen" vollendet, das von den Kammerspielen in München, durch Vermittlung des Drei-Masken-Verlages zur Uraufführung angenommen wurde.

Carl Sternheims

neueste im Drei Masken-Verlag erschienene dramatische Dichtung führt den Titel „Die Marquise von Arcis" und baut sich auf einen Stoff auf, den Sternheim bei Diderot gefunden hat. Das Werk, das im Manuskript vom Thaliatheater Hamburg, Deutschem Theater Hannover, Kammerspiele Nürnberg, Stadttheater Köln, erworben wurde, gelangt im Dezember am Kleinen Theater in Berlin zur Uraufführung.

„Die deutsche Prinzeß",

das neue Lustspiel von Rudolf Presber und Leo Walter Stein, wurde vom Palast-Theater in Berlin angenommen und wird dort noch in der ersten Hälfte der Spielzeit in Szene gehen.

Zweites Konzert des Heidelberger Bachvereins.

Eine durch die Namen Bach, Händel und Mozart charakterisiertes, im besten Sinne klassische Vortragsfolge, geeignet, in dieser ernsten Zeit Trost und Erbauung zu gewähren, lag dem zweiten Bachvereins-Konzerte der Konzertreihe im 9. Kriegssemester zugrunde, das wegen Erkrankung des Generalmusikdirektors Dr. Wolfrum von seinem früheren Schüler und Assistenten, Professor Stein, geleitet wurde. Im ersten Teil waren in Bachs Brandenburger Konzert in F-dur, Nr. 2, und Händels Concerto grosso Nr. 12 (beide in Ph. Wolfrums Bearbeitung) zwei Werke gleicher Gattung sich gegenübergestellt und gaben Gelegenheit zu interessanten Vergleichen. Bachs Brandenburger Konzert unterscheidet sich übrigens auch durch seine seltens solistische Besetzung. Für die Instrumentalsoli waren erprobte Kräfte gewonnen. Es sei nur an Karl Hasse (Cembalo), der sich mit seiner lebenerfüllten Ausdeutung von Händels Werk auch als Dirigent in empfehlende Erinnerung brachte, und den Bachtrompetenspieler Werle (Köln) erinnert. Das D-moll-Andante, in dem die Soloinstrumente ausschließlich vom Cembalo begleitet sind, ist ein Beispiel Bach'scher Gedankentiefe und sprach in der feinfühligen Durchführung am meisten an. Eine sehr klare, dabei scharf pointierte Wiedergabe erfuhr Händels Concerto grosso, in dem Heidelberger Künstler die Soloinstrumente erfolgreich vertraten. Als weiteres Orchesterstück brachte das überreiche Programm Mozarts „Schwanengesang", seine vielfach an Haydn gemahnende Es-dur-Symphonie. Herr Stein erschöpfte dieselbe in rühmenswerter Klarheit und bemühte sich auch sorgsamer dynamischer Abstufung und treffender Charakteristik des Stimmungsgehalts der vier Sätze. Schade, daß das Schlagzeug (Pauker) einiges zu derb gestaltete. Das Erlebnis des Abends bildeten die Gesänge der im Heidelberger Bachverein rühmlichst bekannten Oratoriensängerin Maria Noordewier-Reddingius (Hilversum). Ihr wohlgebildetes Organ, das hohe Stilempfinden, die Musikalität und der Vortragsgeschmack schufen in Händels Arie „Sieg der Zeit und Wahrheit", wie Mozarts „Et incarnatus est" der C-moll-Messe prächtige Kunstleistungen, die von Herzen zu Herzen gingen. Die abendbeschließende Bach'sche Solokantate „Jauchzet Gott" mit ihrem herrlichen Mittelsatz und der in einer Fuge ausmündenden Choralphantasie wird man nicht leicht vollendeter und „feuriger" hören, auch kunsttechnisch nicht sicherer in der Ueberwindung ihrer eminenten Schwierigkeiten. Das verstärkte Orchester der Stadt Heidelberg ging unter Steins enganschmiegender, sicherer Leitung willig auf die Intentionen der Sopranistin ein. F. Rack

MARCHIVUM

Büchertisch.

Gerk, Wilhelm, Pastor und Oberlehrer in Eiben, **Evangelisches** aus dem Vaterland. Volksschriften zum großen Krieg Nr. 140/141. Berlin W 35. Verlag des Evangelischen Bundes. 100 Stück 2 M. Das Lesen der deutschen bildenden Kunst. Von Henry Thode. 127 und 128 S.) 8. (Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. 555. Bändchen). (Verlag B. G. Teubner, Leipzig und Berlin 1918). Ausgehend von der Grundanschauung, daß insbesondere für den Deutschen Kunst gleichbedeutend sei mit Ausdruck, daß „die Darstellung der Welt im Bilde die Mitteilung seines seelischen Weiterlebens" sei, entwickelt Thode die Eigenart deutschen Kunstschaffens als Auswirkung deutschen Wesens.

Pfeffer, Bewohner in vorgeschichtlicher Zeit, ihre Wohnung und ihr Leben. Ein Walpurgistraum von Dr. H. Bergmann. (Hofbuchhandlung Heinrich Staabe, Wiesbaden). Das in erster Linie für Kinder geschriebene Heftchen gewährt interessante Einblicke in die Wohnungen der Hochäcker.

Wer ist ein Deutscher? Die Fragen der Staatsangehörigkeit dargestellt von Johannes Neuberg, Geheimer Reg.-Rat in Berlin-Grunewald. (Deutsche Kriegsschriften Heft 29). A. Marcus & E. Webers Verlag (Dr. jur. Albert Ahn) in Bonn.

Handbuch des guten Tones und der feinen Sitte von Konstanze von Franken. 20. verbesserte Auflage. 304 Seiten. Max Hesses Verlag, Berlin W 15.

Kein Alter, kein Stand, keine Lebenslage ist unberücksichtigt gelassen. Wir möchten das Buch als Geschenk für Weihnachten, Geburts- oder Namenstag wärmstens empfehlen.

Wilhelm Schussen, Höllchele der Finkler und andere heitere Erzählungen (Strecker und Schröder, Verlagsbuchhandlung, Stuttgart).

Junker Goldmacherlein und andere Erzählungen von August Lämmle (Verlag Eugen Salzer, Heilbronn a. N.). Sinnige Märchen und ernste Geschichtlein, über die man sich herzlich freuen kann.

Die Spitzweggasse. Ein Tagebuch aus Sommer und Sonne von Heinrich Jerkauten. Verlag Jos. Kösel, Kempten u. München). Jungnickel-Imitation!

Der 67. Jahrgang der **Originalausgabe des „Badischen Geschäftskalenders"** (Verlag von Moriz Schauenburg in Lahr [Baden]) ist für das Jahr 1919 **soeben erschienen.** Neben dem üblichen Inhalte, der zunächst in dem Geschäftskalender für die badischen Staats- und Gemeindeverwaltungen sowie der Groß. Amtsgerichte und einem Vormerkungskalendarium besteht, finden wir das bis in die jüngste Zeit mit gewohnter Sorgfalt ergänzte Personalverzeichnis aller Staats- und Gemeindebeamten, der verschiedenen Versicherungsbehörden, der Sparkassen und Kreditgenossenschaften und vieles andere. Anzuerkennen ist auch die immer noch gute und sandere keineswegs an Kriegsarbeit erinnernde Ausstattung des Kalenders. Die Originalausgabe des Badischen Geschäftskalenders ist in allen Buchhandlungen vorrätig oder von der Verlagsbuchhandlung von Moriz Schauenburg in Lahr (Baden) zu beziehen.

Gorlice-Tarnow, die große Russenkatastrophe, nach den amtlichen deutschen Kriegsakten. Mit berechtigtem Stolze denken wir alle an diese erste geglückte Frontal-Durchbruchsschlacht, auf deren Erfolg sich der ganze siegreiche Sommerfeldzug 1915 aufbauen konnte. Eine Gefangenenbeute von 400 russischen Offizieren und annähernd 100 000 Mannschaften, ein sich innerhalb weniger Tage auf 600 Kilometer Breite und bis zu 100 Kilometer Tiefe erweiternder Durchbruch waren der Gewinn. Vor allem schaffte dieser gewaltige deutsch-österreichische Sieg der Donau-Monarchie erst die Möglichkeit, dem kurz darauf zum Angriff übergehenden neuen italienischen Feinde ein eisernes Halt zu gebieten. **Erstmals eine verbürgt richtige Darstellung des wahren Herganges** der großen, denkwürdigen Schlacht erhält das deutsche Volk in dem neuen Heft 21 (Gorlice-Tarnow), das im Auftrage des Generalstabes des Feldheeres erscheinenden Kriegswerkes „Der große Krieg in Einzeldarstellungen". (Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i. Gr.). Das packend geschriebene Heft wie überhaupt die ganze einzigartige Heftreihe empfehlen wir auf wärmste.

Lichtspielhaus
Kaiser-Säle
Seckenheimerstr. 11a

Ab Freitag, den 25. Oktober 1918:
Erstaufführung:
Die blaue Mauritius

In der Hauptrolle:
Viggo Larsen
Ausserdem das reichhaltige **Beiprogramm.**

Junger
Fox-Terrier
weiß u. schwarz gefleckt, Kopf braun gebeitzt in der Oststadt **entlaufen.**
Wiederbringer erhält Belohnung. Ha207.
Friedrich-Karlstr. 14 I.

Geldbeutel
(Inhalt) Mk. 50.80 vom Marktplatz bis Paradepl. verloren. Abzugeben geg. Belohnung. 9802
Industriestraße 35.

Kammer-Lichtspiele D 2, 6 (Planken) (neither Saalbautheater)
Heute neuer Spielplan
Nur Erst-Aufführungen!
4. Monopolfilm der Resel Orla-Serie 1918/19. Regie: Alwin Neuss.
Die Sünde Grosses Gesellschafts-Drama in 4 Akten. In der Hauptrolle: **Resel Orla**
Ehemann a. D. Reisendes Lustspiel in 3 Akten mit **Käte Dorsch** und **Kurt Vespermann**
Von Engländern u. Franzosen verwendete Dum-Dum-Geschosse
1. Herstellung. 2. Querschnitt. 3. Deutsches Infanterie-Geschoss. 4. Französisches Infanterie-Geschoss mit abgekniffener Geschoss-Spitze. 5. Herstellung derselben. 6. Schusswirkung. 7. Einschuss. 8. Ausschuss. 9. Querschnitt des Schusskanals.

Zwangs-Versteigerung.
Freitag, den 25. Oktober 1918, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Q 6, 2, hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Eine Schreibmaschine (System: Walter Perfekt), **Möbel und Sonstiges.**
Mannheim, den 24. Oktober 1918.
Weber, Gerichtsvollzieher.
X207

Salz bei Ztr. **11.50** Mk.
Tafelsenf offen und in Eimern
Parkett- und Linoleumwichse
Stahlspäne
Waschpulver
markenfrei
Von heute ab Abstempelung der neuen Kolonialwarenkarten.
Erste Mannheimer
Oel-Zentrale
B 1, 7a.

Union-UT-Theater
P 6, 23 Tel. 867
Ab heute, Freitag, den 25. Oktober 1918:
Ouvertüre in der Pause um 8 Uhr:
Romantique von Kela-Bela
Der große u. der kleine Schatzgräber
Lustspiel in 2 Akten
Die Heimkehr des Odysseus
mit
HENNY PORTEN
B207

Colosseum-Lichtspiele
Mannheim ▪ Platz für 800 Personen ▪ Meßplatz
Größtes und schönstes Theater der Neckarstadt.
Programm vom 25.—28. Oktober
Hanni Weisse 4-Akter
Frau Evas Lüge
oder: Der Taktstock Richard Wagners
Drama aus der Vergangenheit einer Sängerin.
Hauptdarsteller: D285
Felix Folkerson, Untersuchungsrichter — Magnus Stifter
Eva, seine Frau ..... Hanni Weisse
Felix's Bruder ..... Emil Biron
Christina, Hausmädchen ..... Alice Torning
Aha, jetzt hab ich sie — Lustspiel in 2 Akten
Harry als Badeengel — Film-Schwank in 2 Akten
Ab Dienstag: Die Sünde Drama mit Rösi Orla; Schicksalsfäden Drama mit Lya Borre

Möbl. Zimmer und Wohnungen
können Sie kostenlos bei uns anmelden.
Mannheimer Wohnungsnachweis
Büro Q 4, 19, part., Teleph. 6920. Kostenlos

LICHTSPIELHAUS
Neckarstadt, Mittelstrasse 41.
Programm vom 25. bis 28. Oktober:
Das Geistertribunal
Drama in 5 Akten
mit
Frederik Jacobsen, Erna Schoyen
Hans Dynesen in der Hauptrolle.
Der Letzte am Tatort
Drama in 4 Akten
In der Hauptrolle: Hans Hommer, Carl Eckhardt.
Mädi will einen Affen haben
Lustspiel. M207

Für meine mechanische Werkstätte suche ich einen
tücht. Werkmeister
und einige
Fein-Mechaniker
Angebote mit Gehaltsansprüche erbeten an
C. Desaga, Heidelberg
Fabrik chemisch physikalischer Apparate.

Deutsche Schiffskreditbank
Aktiengesellschaft
Duisburg.
Beleihung von See- und Flussfahrzeugen aller Art
Vermittlung v. Schiffsneubauten u. Gewährung v. Bauvorschüssen
Vermittlung von Schiffsverkäufen. T35a

Ausschneiden! — Einsenden!
Der Bezug kann täglich beginnen
Täglicher Versand an die Truppen im Felde
Bestellschein auf die
Feldausgabe
des **Mannheimer General-Anzeiger**
für .....
..... Divisions
..... Regiment
..... Bataillon
..... Kompagnie
..... Abteilung
..... Kolonne
Deutsche Feldpost No. .....
Bezugspreis m. Weltgeschehen im Bilde monatlich Mk. 1.70
Unterschrift des Bestellers
Der Betrag ist bei Bestellung einzusenden entweder per Postanweisung oder auf unser Postscheckkonto Ludwigshafen a. Rh. 2917

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Samstag, 26. Oktober gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Brot: Für je 750 Gr. die Brot- und Zusatzmarke 1.
Mehl: Für 200 Gr. die Mehlmarke 1.
Butter: Für ⅛ Pfd. die Buttermarke 57 in den Verkaufsstellen 1—600.
Streichfette: Für 100 Gramm zu 44 Pfg. die Buttermarke 50 in den Butterverkaufsstellen 601—1500.
Essig: Für ½ Liter zu 19 Pfg. die Kolonialwarenmarke 67 in den Verkaufsstellen 301—800.
Fett: Für ⅛ Pfd. die Fettmarke 4 in den Verkaufsstellen 621—776. Das Pfund kostet 2,48 ℳ.
Mager- oder Buttermilch: Für ½ Ltr. die Marke 12
Kartoffeln: In den Verkaufsstellen 1—1400, sowie in den städtischen Läden, für 8 Pfund die Kartoffelmarke 141; ferner die roten Wechselmarken.

Abstempelung der Lebensmittelmarken.

Die neu ausgegebenen Kolonial- und Kartoffelmarken müssen bis spätestens Montag, den 28. Oktober, abends zur Abstempelung gebracht werden. Sie dürfen nur bei solchen Verkaufsstellen abgestempelt werden, die bisher schon zur Abgabe der betr. Ware berechtigt waren und sich hierüber durch ein amtliches Aushängeschild ausweisen. Die Bestellabschnitte sind durch die Verkaufsstellen bis spätest. Mittwoch, den 30. Oktober im Lebensmittelamt im Erdgeschoß abzuliefern.

Es ist dringend geboten, daß die Abstempelung rasch vorgenommen wird. Verzögerungen können für die betreffende Haushaltung zur Folge haben, daß sie bei der Warenverteilung übergangen wird, denn selbstverständlich können die Verkaufsstellen nur mit Waren beliefert werden, für die sie rechtzeitig die Bestellabschnitte eingereicht haben.

II. Für die Verkaufsstellen:

Zur Abgabe sind bereit:

Suppenwürfel (2 Stück): Für die Kolonialwarenverkaufsstellen 1—998.
Essig (½ Liter): Für die Kolonialwarenverkaufsstellen 301—800. Die auf die einzelnen Verkaufsstellen entfallenden Mengen werden durch die Firma J. Louis Haas, Essigfabrik, Käfertalerstraße 190, zugefahren.
Kartoffeln: Für die Hauptmarke 144 4 Pfd., für die Zusatzmarke 98 2 Pfd. Die Verkaufsstellen 528 bis 1400 müssen ihre Empfangsbescheinigungen am Samstagvormittag bei der Kartoffelstelle, Zimmer 54, abholen.

Süßer neuer Traubenwein

zum Preise von Mk. 1,40 das Viertel einschl. Steuer kommt zum Verkauf in den städtischen Läden

J 2, 8	Rheindammstraße 17
G 3, 4	Schwetzingerstraße 118
F 4, 10	Neckarau
Alphornstraße	Waldhof

Trauben

werden auf dem Großmarkte Josef Kellerstraße 4 an Händler und einschlägige Geschäfte abgegeben.

Bei Abnahme von 10 Zentnern ermäßigt. Preis.

Verbraucherpreis Mk. 1.60 das Pfund.

Städtische Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Die Städtische Bekleidungsstelle (F 2, 5/6) bleibt für den Verkauf bis auf Weiteres geschlossen.

Kleideränderstube, F 6, 20, von 9—12 und 2—6 Uhr.
Umändern unbrauchbarer Kleidungsstücke unter sachgemäßer Anleitung. — Auf Wunsch auch Abendkurse. 3066

Morgen früh auf der Freibank Kuhfleisch. Anfangs Nummer 3768. Die Verwaltung.

Das Volksbad in der Schwetzingerstadt ist vom 25. Oktober ab wieder geöffnet. K78
Maschinenamt.

Zufolge des heutigen Beschlusses der Preisprüfungsstellen für Marktwaren gilt von Montag, den 28. ds. Mts. ab für 1 Pfund Sellerie mit Kraut ein Richtpreis von 35 Pfg. Im übrigen bleiben die in unserer Bekanntmachung vom 17. ds. Mts. veröffentlichten Höchst- und Richtpreise weiterhin in Kraft.
Mannheim, den 24. Oktober 1918.
C74 Städt. Preisprüfungsamt, E 5, 16.

Arbeits-Vergebung.

Krankenhaus-Neubau, Kesselhaus, Vergebung von Anstreicherarbeiten.
Submission:
Donnerstag, den 31. Oktober 1918, vorm. 10 Uhr
Rathaus N 1, 2. Stock, Zimmer 135.
Auskunft und Angebotsvordrucke Krankenhausbaubüro, Zimmer 3. 340
Hochbauamt: Perrey.

Straßenbahn.

Wegen Gleisarbeiten wird am Mittwoch, den 30. Oktober 1918 die Strecke von der Rheinlust nach Schloß den ganzen Tag nach beiden Richtungen gesperrt.

Die Wagen der Linie 3, 4, 9 und der Rhein-Haardtbahn verkehren deshalb an diesem Tage über Parkring—Rheinstraße—Planken—Paradeplatz und umgekehrt. L70

Straßenbahnamt.

Carbid-Verteilung.

Nachdem von den Reichsstellen Carbid zur Kleinbeleuchtung zur Verfügung gestellt wurden, gelangen bei der städtischen Petroleumverteilungsstelle (K 7, 1) und den weiter unten verzeichneten Carbid-Kleinverkaufsstellen Fragebogen zur Ausgabe, die von den nach den unten folgenden Bestimmungen Lit. a) Bezugsberechtigten ausgefüllt und unterschrieben werden können und bei den bezeichneten Ausgabestellen wieder abzugeben sind.

Auf Grund der eingereichten Fragebogen wird die Bezugsberechtigung und die abzugebende Einzelmenge festgelegt. Das Nähere wird wieder in den Zeitungen bekannt gegeben.

a) Zum Bezug von Karbid zur Kleinbeleuchtung durch die Petroleumverteilungsstelle sollen, unter Vorbehalt der Höhe der zuzuteilenden Menge je nach Vorrat, berechtigt sein:
Inhaber von Einzellampen und von Hausanlagen für häusliche Beleuchtung einschl. der Beleuchtung in der Landwirtschaft (Stallbeleuchtung usw.) von Einzellampen oder Anlagen in Kurhäusern, Genesungsheimen, Lazaretten, Erziehungsanstalten, Geschäftsräumen, Gast- und Schankwirtschaften, Schaustellungen, handwerksmäßigen Betrieben (Schlosser-, Blechner-, Schreinerwerkstätten, Bäckereien, Kundenmühlen, Metzgereien, Weinkeller usw.) und Automobilbeleuchtung.

b) Nicht berechtigt zum Bezug von Karbid durch die Petroleumverteilungsstelle (in diesen Fällen sind die bezüglichen Anträge an das Großh. Gewerbeaufsichtsamt in Karlsruhe oder an die Badische Dampfkessel-Ueberwachungs-Gesellschaft in Mannheim zu richten) sind: Inhaber von Einzellampen und Anlagen in Fabriken und ihnen gleichgestellten Anlagen (Ziegeleien, Molkereien, Brauereien, Holzsägereien, Maschinendrescherei- und Pflugbetriebe, Bauunternehmungen), Reedereien, Schiffsräumen (einschl. des Bedarfs beim Löschen und Laden von Schiffen usw.), von Gruben und Brücken, bei städt. Betriebsverwaltungen (einschl. der etwa für ihren Automobilbetrieb erforderlichen Karbidmengen).

Karbid-Verkaufsstellen:

Ahmann Rich., Fahrradhandlung, Gr. Wallstadtstr. 14;
Becker Fr., Drogerie, G 2, 2;
Decker Martin, Fahrradhandlung, A 3, 4;
Edelmann B. & H. Nachf., Fahrradhandlg., D 4, 2;
Geyer Hermann, Drogerie, Mittelstr. 60;
Härtling Johann, Fahrradhandlung, Alphornstr. 5;
Heh Franz, Drogerie, Schwetzingerstraße 60;
Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie, O 4, 3;
Meisezahl Robert, Fahrradhandlung, D 2, 3;
Merckle Heinrich, Drogerie, Gontardplatz 2;
Pfaffenhuber A., Fahrradhandlung, H 3, 2;
Pfister Hermann, Fahrradhandlung, H 4, 26;
Sippel Jakob, Fahrradhandlung, Käfertalerstr. 29;
Schieber Johann, Fahrradhandlung, G 7, 16;
Steinberg & Meyer, Fahrradhandlung, G 7, 8;
Wollmann Paul, Fahrradhdlg., Schwetzingerstr. 47;
Grupp Hch., Fahrradhandlung, Fe., Wartburgstr. 14;
Bauer Johann, Fahrradhandlg., Nk., Ob. Riedstr. 7;
Ludwig Peter, Fahrradhandlung, Rc., Giebenstr. 1;
Seith Adam, Drogerie, Nc., Katharinenstr. 41;
Gentner Leop., Fahrradhdlg., Sa., Schönauerstr. 14;
Lohrum Arnold, Fahrradhdlg., Wa., Oppauerstr. 31;
Schmidt Johann, Drogerie, Wa., Oppauerstr. 23.

Mannheim, den 22. Oktober 1918
Städtische Petroleumverteilungsstelle.

G M V

Gemeinnützige Möbel-Verwertung, P 6, 20.

Annahme von Möbeln und Hausrat aller Art täglich von 9—12 und 3—6 Uhr.

Jedes Stück wird von Sachverständigen taxiert und wenn es nicht geschenkt werden kann, sofort in bar oder in Gutscheinmarken bezahlt. — Außer dem guten Ankaufspreis für den Verkäufer wird jedem Vermittler eines Möbelstückes eine Vermittlungsgebühr angewiesen.

Auch nicht mehr gebrauchsfähige Gegenstände werden gerne angenommen und vergütet. — Die Stücke werden hergerichtet und aufgearbeitet an bedürftige Familien abgegeben. 2064

Die Gemeinnützige Möbel-Verwertung
Geschäftsstelle: P 6, 20
Tel. über Rathaus. Conto b. d. Badischen Bank.

Schuhflickstube, P 6, 20, von 9—12 und 2—6 Uhr.
Jedermann kann seine Schuhe selbst ausbessern. Kurse zur Herstellung von Hausschuhen, Holzschuhen und Straßenschuhen beginnen jeden Montag. Dauer 6 Tage. Vorherige Anmeldung unbedingt nötig.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, zum einen Opfer noch zwei weitere Söhne und Brüder in die ewige Heimat abzurufen. Wir machen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß am 26. September unser lieber Bruder und Sohn

Gefreit. Richard Plag

Inhaber des Eis. Kreuzes und der bad. Verdienst-Medaille

im Alter von 24 Jahren nach 40monatlicher treuer Pflichterfüllung und am 21. Oktober

Sergeant Karl Plag

ebenfalls **Inh. des Eis. Kreuzes und der bad. Verdienst-Medaille**

im Alter von 36 Jahren nach 50monatlicher treuer Pflichterfüllung auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

Um stille Teilnahme bittet

Die tieftrauernde Familie:
Ernst Plag
Fröhlichstr. 32a.

Statt Karten.

Nunmehr erhielten wir die überaus schmerzliche Nachricht, dass auch unser zweiter, lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder, Bräutigam, Enkel, Schwager und Neffe

Franz Schobert

Leutnant d. Res. und Kompagnieführer

Inhaber des Ritterkreuzes vom Zähringer Löwen mit Schwertern, Ritter des Eis. Kreuzes I. und II. Klasse

nach vierjähriger, treuester Pflichterfüllung an der Spitze seiner Kompagnie den Heldentod gefunden hat. Ta257

In tiefster Trauer:
Jean Schobert und Frau
Valentin Schobert
Mariechen Laul geb. Schobert
Liesel Meyer, Braut
Georg Laul.

Heidelberg, Mannheim, Baden-Baden, Bensheim, Frankfurt a. M., den 25. Oktober 1918.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die schmerzliche Mitteilung, dass mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Anton Epp, Kanonier,

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 47 Jahren, 4 Monaten, sanft entschlafen ist.

MANNHEIM, den 25. Oktober 1918. F285
Riedfeldstr. 105.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Ida Epp nebst Kinder.

Beerdigung findet Samstag nachmittag 3½ Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Todes-Anzeige.

Am 21. Oktober entschlief sanft, nach kurzer schwerer Krankheit, unser lieber, herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Anton Rappert

Ingenieur in Augsburg

Unsere Freude über das Wiedersehen nach 4jähriger Internierung in Rußland war eine allzu kurze.

MANNHEIM (Schwetzingerstr. 15), den 25. Okt. 1918.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Conrad Rappert, Lokomotivführer a. D.

Die Beerdigung findet Samstag, den 26. Okt., mittags 1 Uhr von der Leichenhalle aus statt. Das Seelenamt findet Montag, den 28. Okt., vormittags 7 Uhr in der Heiliggeistkirche statt.

Todes-Anzeige.

Heute früh verschied sanft nach kurzer schwerer Krankheit unsere liebe gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

Magdalena May Wwe.

geb. Harras

im Alter von nahezu 72 Jahren. 9898a

MANNHEIM, U 6, 13, 24. Oktober 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elise Roth, geb. May
Carl Aug. Roth.

Die Beerdigung findet in der Stille statt.

Statt besonderer Anzeige.

Tieferschüttert machen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unsere innigst geliebte, gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Julie Kistner

im blühenden Alter von 21 Jahren, 8 Monaten nach kurzer, schwerer Krankheit jäh und unerwartet am Mittwoch abend 5½ Uhr sanft verschieden ist.

MANNHEIM, Lortzingstrasse 8.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Franz Kistner.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag ¾4 Uhr von der Leichenhalle aus statt. L283

Dienstag früh starb ganz unerwartet nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 21 Jahren unsere liebe Tochter, Schwester und Enkelin 9870a

Elisabeth Riess.

MANNHEIM, den 24. Oktober 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
August Riess, Oberfeuerwerker d. L.
Die Großeltern: **Familie Hch. Koch.**

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 1½ Uhr von der Leichenhalle aus statt. 9870a

---

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden an dem uns schwer betroffenen Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Gebhardt.
U 4, 20

Mannheim, den 24. Okt. 1918. 9904a

Reparaturen
von 3Ca
Rolladen und Jalousien
aller Konstruktionen werden prompt erledigt.
Neulieferungen
Bei Fliegerschaden schnellste Bedienung.
E. Herz & Co.
Rolladen- und Jalousienfabrik
Ludwigshafen a. Rh., Telephon 96.

Einige Waggon
Oefen u. Herde
sind eingetroffen bei 6277
B. Buxbaum, Marktplatz.

Haben Sie schon daran gedacht!
daß Ihr Anzug, Paletot, Kostüm usw. durch Wenden wie neu wird? Daß Sie dadurch am billigsten (der Jackett-Anzug zu wenden kostet v. ℳ 50.— an)
Ohne Bezugsschein
noch gute, haltbare Kleidung bekommen? Ebenso durch Umändern.
Machen Sie einen Versuch! 5317
Annahmestelle: H. Kraft, Mannheim, D 7, 17a.

Sparsamkeit heute Frauenpflicht!
Wie neu werden alte Hüte durch Umpressen und Modernisieren, Pelze durch Umarbeiten. Chik, elegant, nicht teuer, viel. Erfahrung! Ua283
Spezialgeschäft
M. Tiemann Nchf., R 3, 1.

Hohlsäume, Stoffknöpfe, Stickereien
werden prompt angefertigt. 9751a
Fr. Maier, Heinrich Lanzstrasse 33.

Brombeer-Tee
neueste Ernte, ist wieder frisch eingetroffen u. empfehle solchen als anerkannt besten Tee-Ersatz. Frei von jedem medizinischen Beigeschmack ist er durch sein duftendes Aroma dem teuren chinesischen Tee am ähnlichsten u. sehr billig im Gebrauch. Paket 40 Pf.
Jägers Teehaus, P 7, 16. 8420a

Offene Stellen

Lohnbuchhalter

militärfrei, ev. auch Kriegsinvalide, der einen derartigen Posten bereits versehen hat, sowie ein

Fräulein

als Gehilfin für die Lohnbuchhaltung, sichere Rechnerin, gesucht. Vorerst nur briefliche Angebote, mit Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittermins erbeten an das Sekretariat der

Unionwerke A.-G., Maschinenfabriken, Mannheim.

Laborant u. jüng. Chemiker

möglichst militärfrei, zum sofortigen Eintritt gesucht. Kenntnisse in der Mineralölbranche erwünscht

Bergin-Anlage Rheinau der Erdöl- und Kohleverwertungs-A.-G.

Mannheim-Rheinau. C284

Erfahrener Buchhalter,

in Kalkulationsarbeiten und Abrechnungen bewandert, zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. L284

Angebote mit Gehaltsansprüchen an

Kunheim & Co., Mannheim-Rheinau.

Tüchtiger

Elektromonteur

für selbständige Arbeiten in einem größeren Betriebe gesucht. S267

Mechanische Putzwollwerke Reis & Co. Friedrichsfeld in Baden.

Gesucht zu möglichst baldig. Eintritt mehrere

Ingenieure oder **Techniker**

die auf d. Gebiete der Konstruktion von **Apparaten und Armaturen** mehrjährige Erfahrung besitzen.

Angebote mit kurz gefaßtem, aber lückenlosem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und Militärverhältnisse, sowie des Tages, an dem der Eintritt erfolgen kann, sind zu richten an die Personal-Abteilung der

Robert Bosch Aktiengesellschaft Stuttgart. B106a

Größere Firma sucht auf 1. Nov. gewandte

Stenotypistin

Angebote mit Altersangabe, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter N. P. 140 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. 8200

Tüchtige Kontoristin

welche gewandt Schreibmaschine schreibt und stenographiert, zu sof. Eintritt nach Weinheim a. d. B. gesucht. Ang. m. Gehaltsanspr. unt. N. S. 145 a. d. Geschäftsst. d. Bl. H

Für das Mannheimer Ingenieur-Büro einer Berliner A.-G. für sofort oder 1. Nov. eine durchaus perfekte

Stenotypistin gesucht.

Nur allererste Kräfte, welchen an einem selbständigen Posten gelegen ist, wollen sich bewerben mit Gehaltsansprüchen, Angabe der bisherigen Tätigkeit u. Eintrittstermin unter H. A. 1 an die Geschäftsstelle. 9687a

Größeres industrielles Unternehmen sucht für ihr techn. Büro zum mögl. bald. Eintritt einen jüng.

Zeichner

Bewerber wollen sich unter Bekanntgabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüche, frühesten Eintrittstermins unter Beifügung von Zeugnisabschriften, sowie Aufgabe von Empfehlungen unter J. 1185 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim wenden. B1185

Vertreter eventl. **Damen**

zum Besuch von Kolonialwarenhändler gesucht. Bevorzugt werden solche, welche schon mit Erfolg gereist haben. 9711a

Angeb. unt. H. W. 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Reisende

für Landkundschaft gesucht. Angeb. u. H. P. 15 an die Geschäftsstelle. 9706a

Urlauber

finden Beschäftigung.

Otto Jansohn & Co. am Verbindungskanal. 9106a

Mechaniker

gesucht. Vorzustell. abds. zwisch. 5 u. 6 Uhr. 1820a

Mechanische Werkstätten Mannheim, J 6, 11.

Wir suchen zum sofortigen Antritt kräftige Leute

Hilfsarbeiter für Rotationsmaschine und **Hilfsarbeiterin** für Rotationsmaschine.

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. E 6, 2.

Tüchtige Friseurin und Herrenfriseur sucht 9008a

E. Schroeder, E 3, 15.

Maschinen-Näherinnen sofort gesucht.

S. Frey Witwe S 6, 19. 9285

Fabrik in L'hafen sucht tüchtige

Kontoristin

die auch in Stenographie u. Schreibmaschine bewandert. Angeb. m. Gehaltsansprüchen u. F. 1189 an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim. B1189

Für unsere Abteilung Materialprüfung suchen wir eine B106e

Laborantin

welche selbständig Untersuchungen von Metallen, Oelen, Lacken usw. ausführen kann.

Angeb. mit Lebenslauf, Angabe der Gehaltsansprüche und des Eintrittstermins sind unter Nr. 432 zu richten an

Brown, Boveri & Cie. A.-G.

Fräulein

19 J. alt, sucht Nachmittagsstelle zu Kindern. M. Glock, H 4, 28.

Ein Küchenmädchen

für sofort gesucht. 9781a Lermer, Mittelstr. Nr. 26

Tüchtig. Mädchen

für Küche und Haushalt per 1. Novbr. gesucht. 9686a D 1, Nr. 9, part.

Ordentl. brav. Mädchen

für klein. kinderl. Haush. auf 1. November gesucht. Näheres bei Goldmann, Rupprechtstr. 11. 9807a

Jg. Dienstmädchen

per sofort oder 1. Novbr. gesucht. 9786a Wolf, Kolonialwaren, Waldhof, Hubenstraße 20.

Für kleinen Haushalt **tüchtige Köchin** gesucht. 9782a Albert Wolff, Werderstr. 20

1 tüchtiges, braves **Alleinmädchen** auf Anfang Novbr. gesucht 9785a L 15, Nr. 7/8, pt.

Auf 1. Novbr. 9727a **Jüngeres Mädchen** f. Hausarbeit gesucht. Waschfrau vorhanden. Waldparkstr. 25, 1. Stock.

Solides Mädchen zu 2 Leuten sofort gesucht. Wolff, Feudenheim Nadlerstr. Nr. 30, Telefon 2201 und 4730.

Tüchtiges 9835a **Alleinmädchen** per 1. Novbr. gesucht. S 6, 23, Ring, 3 Tr.

Verkäufe.

Wer ein Haus **verkaufen od. kaufen** will, schreibe an den Grundstücks-Offerten-Verlag Frankfurt a. M., Schillerhof.

Schönes 2stöckiges **Wohnhaus** mit Laden in guter Lage in Weinheim preiswert zu verkaufen. E421 Gefl. Anfr. u. H. H. 153 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Eckhaus m. gutgehender Metzgerei in zukunftsreicher Lage preiswert zu verkaufen. Gefl. Angeb. unt. J. G. 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9708a

Haus mit Bäckerei und Weinwirtschaft bisher getrennt vermietet, in guter und schöner Lage Mannheims, umständehalber sehr billig, bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Näh. unter K. 1188 durch Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim. B1188

Existenz Gutgehendes Geschäft für 1—2 Pers. zu verkaufen. 9650a Adr. i. d. Gesch.

Lindenhof! **Grundstück** 3000 m, als Garten sehr geeignet, zu verpachten od. zu verkaufen. 9809a Näh. in der Geschäftsst.

1 Vertikow dunkel, eichen, 1 Sofa, 1 Ausziehtisch, einf. Waschkommode, 1 Kinderstuhl m. 2 Sesseln, 2 einzelne Vorlagen zu verkaufen. Krause, Rheindammstr. 6. 9709a

Mignon-Schreibmaschine neuestes Modell, zu verkaufen bei 9703a Meier, U 1, 1, 1 Tr. r.

Ein schöner **Plüschdiwan** mit 2 Fauteuils billig zu verkaufen. 9666a D. Steinfel, S 1, 12.

Zu verkaufen: ½ **Dutzend Bettladen** ½ **Dutzend Schränke** nußb., gestrichen. 9736a A. Rhein, Ludwigshafen, Sieglstraße 29.

1 Piano, 1 Fern-Klavier L'hafen, Mittelstr. 48. 9739a

Weidenkörbe jeder Größe und Stärke, für jeden Zweck geeignet, bei in Ladungen, sowie im einzelnen abzugeben. Adam Schiedermaier, Wurzen, Telefon Nr. 274

Pol. Schlafzimmer Kücheneinrichtung, Küchenschrank, Sofa, Kommode, Waschkommode, eis. Kinderbett, Tische, 1- u. 2tür. pol. u. lack. Schränke, 2 gl. Waschbetten u. gebrauchte Handnähmaschine sowie Klappwagen zu verk. 9576a Klinger, T 2, 3.

1 Reisekoffer 1 Rohrplattenkoffer u. 1 Nähmaschine zu verkaufen 9891a Schrlg, N 2, 2 II

1 Blumentreppe mit Blumen zu verkaufen 9880a F 5, 4, 3. Stock.

Noten 400 Piecen für Salonorchester (Ouvertüre, Phantasien u. Konzertstücke) zu verk. Daselbst 1 Piston zu verk. F 5, Nr. 4, 3. Stck. 9800a

Polierter Esstisch für 12 Personen (mit 2 Einlagen) u. andere Tische zu verk. Halle Scheufer & Co., Geri Jungbuschstr. 1 9888a

Zu verkaufen 1 Schrank, Bett, Tisch, Herd u. Dampfmaschine Köhler, Max Josefstraße 12, 3. Stock. 9888a

Großer Grammophon mit Seidenwurf, preisw. zu verkaufen. 9878a Roll, H 7, 24, part.

2 Zierhocker (Eichenholz) zu verkaufen. 9871a Zu erfr. v. 1—½3 Uhr. Nammburg, Beilstr. 14 IV.

2 Jalousie-Schränke in eichen, 1 amerik. Rollpult u. lack. Büromöbel zu verkaufen. W. Landes Söhne, Mannheim Q 5, 4. B267

Eis. Kinderbettstelle und einige junge Hasen m. Stall zu vk. Wagner, Gießstraße 9, Luzenberg.

Kassette massiv, mittl. Größe, abzug. Näh. nur von 5—7 d. Repp. Mollstr. Nr. 12. 9882a

Brillantring 1 Damen- u. 1 Herrenring, reine Steine, an Privat abzug. Ang. u. L. O. 64 a. d. Gesch. 9881a

2 gebr. Bettstellen mit Rost u. 1 guterhalt. Kinderwagen zu vk. Wolf, Luzenberg, Stollbergerstr. 1 9878a

Zwei Lüster einer Gas u. einer Gas u. Elektrisch, gut erhalt., zu verk. Anzus. Mittags von 12—2 Uhr 9877a Koch, Mollstr. Nr. 9.

Brillantring 1 Stein, ca. ¾ Karat blauweiß, lupenrein Mk. 1250.—

Damenring 1 Rubin, mit 12 Brillanten eingefaßt Mk. 450.—

J. Kraut, T 1, 3. 1290

Für Schreiner u. Glaser 12 lauf. Meter. Lo265 **Vertäferung** 1.80 hoch und eine Anzahl **guter Fenster** zu verkaufen. Näheres morgens 8—9 Uhr **Steudel**, Friedrich-Karlstr. 1, II.

Neues, herrschaftliches **Schlafzimmer** echt eich. m. 2 Röste, Patr. Spiegelschrank billig abzug. Anzus. 1—6 Uhr. 9781a Schmitt, Schützenstr. 29 II. Ludwigshafen.

Neue seidene 9804a **gestrickte Jacke** zu verkaufen. Rod, P 7, Nr. 7a.

Schlafz., Pitchp.-Küchen, pol. und lack. Schränke, vollständ. Betten, Büfett, Vertikow, Diwan bill. zu verkaufen bei Merdinger, K 3, 3. 9430a

1 kompl. Schlafzimmer, 1 kompl. Pitchp.-Pineküche, polierter und lack. Kleiderschrank, Vertikow, Bettstellen mit Röste und Matratzen, Küchenschränke billig zu verkaufen. 9307a Rennert, T 2, 4, 2. Stock.

Möbel-Verkauf! Vollst. Betten u. einz. 1 u. 2tür. Kleiderschränke, pol. u. lack. Küchenschränke, Diwans, Schreibt., Waschkommode, mit und ohne Marmor u. Spiegelaufs., Nachttische, Tische, Stühle und sonstiges. Starkand, T 2, 15 i. Hof Telefon 8966.

Eis. Kinderbettstelle zu verkaufen. 9854a Frau Herrmann, Eichelsheimerstr. 31 II. 9854a

Gänsefedern la neue, ca. 15 Pfd. z. vk. Kaufmann. Q 3, 14, II. 9844a

Jagdhund (Hühnerhund) zu verkaufen. Näheres am Sonntag bei Klein, Käfertal, Kurze Mannheimerstr. Nr. 64. 9856a

Geschäftsverkauf.

Wegen Todesfall ist das seit 26 Jahren betriebene Stahlgeschäft en gros und technische Spezialitäten der Firma Eugen Fochtenberger, Mannheim, zu verkaufen. X280

Interessenten wollen sich an den Nachlaß-Verwalter, Notar Dr. Weil in Mannheim, Q 6 Nr. 1, wenden.

Pianos

in schöner Auswahl (auch gespielte Instrumente) nußbaum, eiche und schwarz poliert von Krauß, Ibach, Heinrich, Mönnich u. s. w. in der Preislage von Mk. 1200.— bis Mk. 2800.—

Harmoniums

Hörügel, Mehner u. s. w. in den Preislagen von Mk. 400.— bis Mk. 1700.—

Günstige Kaufgelegenheit. Volle Garantie. Teilzahlung gestattet.

Odeon-Musikhaus Karlsruhe, Kaiserstraße 175, Telephon 888.

Für Kunstliebhaber.

Saloneinrichtung bestehend aus:

1 Sofa mit Umbau und Spiegel, reich mit Etagèren verziert, 1 Tisch, 4 Stühle, 2 Fauteuils, 1 Musikschrank mit Aufsatz, 1 Vertikow, 1 runden Tischchen, 1 Silberschrank, 1 Consol mit gross. Spiegelaufsatz, 1 Säule mit Büste, 1 Teppich, ca. 3×4 m, 4 Oelgemälde (Heidland, Düsseldorf), 1 Ziersigur Pfau in Bronze, preiswert zu verkaufen. 9795a

Sämtliche Gegenstände sind künstlerisch geschnitzt, mit Bildhauerkunst sehr reich verziert, in schwarz Ebenholz poliert.

Besichtigung: abends von 6 Uhr ab.

Hartmann, Prinzregentenstr. 14, III. Ludwigshafen a. Rh.

10 Tonnen Sägemehl zu verkaufen. T267

Angebote erbeten an **Strebelwerk G. m. b. H. Mannheim.**

Seidenpintscher Rassereines Hündchen, edelster Abstammung, nur in gute Hände preiswert abzugeben. 9823a Näh. Akademiestraße 10.

Junger Hund (Dobermann-Rüde) braun zu verkaufen. 9864a Mühle, Seilerstr. 5, pt.

Kauf-Gesuche.

Suche kleineres 9792a **Haus** im Lange Rötter-Gebiet zu kaufen. Angeb. unt. H. G. 18 an die Geschäftsst.

Deutscher Schäferhund wachsam, nach außerhalb in gute Hände zu kaufen gesucht. Angebote an Kunst, Schwetzingerstr. 87.

Vermietungen
Wohnungen

3 Zimmer und Küche per 1. Dez. zu vm. Näh. Rheinhäuserstr. Nr. 27 II. 9879a

Lindenhof! **Rheinaustr. 28, 2 Tr.** Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermiet. 9781a

Vermietungen
möbl. Zimmer

D 1, 10, 1 Tr. Schön möbl. Zimmer mit Pension u. Klavier sofort, sowie 1 Zimmer zu vermieten. 9658a

H 7, 35, 1 Tr. 1 Schlaf- u. Wohnzimmer in gut. Hause sof. zu vm. 9891a

Q 4, 19 Möbl. Wohn-, Schlaf- u. Einzelzimmer. Nathe Wohnungsnachweis.

Rheinaustr. 8, Lindenhof Gut möbl. Zim. an saub. Herrn zu verm. 9807a

Magazine.

H 7, 35 Möblp. trockenes 935a **Magazin** sofort zu vermieten Näh. im Laden daselbst.

Miet-Gesuche.

In der **Neckarstadt** wird passende 5—7 Zimmer-Wohnung per sofort oder später zu mieten gesucht. Ev. kommen 2 kleinere Wohnungen in einem Hause in Betracht. Gefl. Angeb. u. R. 1174 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim. B1185

Solide Familie sucht z. 1. Nov. od. Dez. in der Nähe Lange Rötter oder Ring schöne 3 Zimmer-Wohnung. Ang. u. G. T. 94 an die Gesch. 9866a

Militärbeamter sucht schön möbl. Zimm., wenn mögl. mit Abendtisch und Nähe Hauptbahnhof. Angebote unter L. E. 55 an die Geschäftsstelle. 9884a

Dame sucht 9867a **möbl. Zimmer** mit oder ohne Pens., wo auch ihr Jähr. Kind in Pflege genommen wird, jedoch nur, wo keine Kinder sind. Angeb. unt. L. F. 69 an die Geschäftsst. ds. Bl. 9887a

In zentr. Lage wird z. führ. solid. Geschäftsfrau aufgehendes E280 **Weinrestaurant** per 1. April 1919 oder früher zu mieten gesucht. Angeb. unt. R. A. 184 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Unterricht.

Nachhilfe und Beaufsichtigung der Schulaufgaben übernimmt ein Obersekundaner. Angeb. u. O. F. 24 a. Gesch. 9791a

Lehrer übernimmt noch einige Schüler in Mathematik u. neueren Sprachen. Angeb. u. P. O. 11 an die Geschäftsst. ds. Bl. 8797a

Akademisch gebildeter **Violin-Lehrer** gesucht. Ang. u. L. P. 63 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9874a

Gefunden.

Ein 9868a **ärztliches Instrument** (Hörrohr) gefunden. Abzuhol. in C 4, 19, 4. St.

Geldverkehr.

3000 Mark geg. gute Sicherheit, hoh. Zins und Rückzahlg. in Raten zu leihen gesucht. Zuschr. unt. J. G. 48 an die Gesch. 9868a

20 bis 30000 Mk. auf 1. od. gute 2. Hypothek auszuleihen. Angeb. u. L. W. 57 a. d. Gesch. 9866a

Vermischtes

Gewandte 9884a **Klavier-Begleiterin** empfiehlt sich zu Gesang, Violine usw. Angeb. unt. K. G. 68 an die Gesch.

Geschäftsleute und Handwerker die fortlaufend Rat und Hilfe in kaufmännischen und verwaltungsrechtlich. Fragen wünschen, wollen ihre Adresse unt. L. B. 62 an die Geschäftsst. d. Bl. abgeben. 9881a

Teilhaber Herr oder Dame kann sich mit 5—10000 Mark zwecks Vergrößerung des Betriebes an sehr rentablem Geschäft still beteiligen. Schriftliche Angeb. unter L. R. 67 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 9875a

Haus- und Taschenuhren werden schnell und pünktlich hergerichtet. Postkarte genügt. 9880a Schleich, Gr. Merzelstr. 48

Taschenlampen -Batterien und -Birnen. Meine Batterien sind stets frisch, da großer Absatz. Nur la. Fabrikate. Sporthaus Wittmann Mannheim P 5, 5. Le50a

Mechanische **Reparaturwerkstätte** feste Kundschaft, 25000 M. Reinvermögen jährl., 18 wegen Einberufung billig zu verkaufen. 9870a Schriftliche Angebote u. E. Q. 66 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 9870a

Tabak! Machen Sie letzten Versuch mit „Tabajan". Bester Ersatz. Bekommt und schmeckt vorzüglich. Kein Buchenlaub oder ähnliches. 1 Pakete frk. Nachn. Mk. 4.65. An Wiederverkäufer 25 Pakete Mk. 20.—, 100 Pakete Mk. 76.— verzollt. Apotheker E. Cornelius, Straßburg 46 im Elsaß.

Wer **Ärger hat mit seiner Batterie** kaufe bei **L. Spiegel & Sohn** Plank. E 2, 1, Marktpl. H 1, 14 Nur eine frische Batterie hat länger Leuchtkraft.

Uhren werden schnell, gut u. billig repariert unter Garantie. Ankauf von Damen- und Herren-Uhren. **Günther-Sommer, Q 4, 1, III.** Uhrmacher u. Juwelier. 755a

Klingel-Leitungen repariert fachmännisch **R. Armbruster, E 1, 13** Teleph. 3358.

Einmachgläserschränke verschied. Art u. Größe Ladenregalen und Regalen alle Arten liefern. 2388a F. Vock, J 2, 4.

Oefen für Wohnungen, Werkstätten etc. sofort ab Lager lieferbar. 6078a Ph. J. Schmitt U 1, 16.

Hohlsaum-Arbeiten fertigt prompt u. bill. an (Nähe der Herz-Jesu-Kirche.) 9841a

Hoftheater

Freitag, 25. Oktober. 8. Vorstell. im Abonn. B

Der Zigeunerbaron

Anfang 7 Uhr. Mittel-Preise. Ende gegen 10 Uhr.

Künstler-Theater „APOLLO"

Heute Freitag abends 7¼ Uhr:
Die Csardasfürstin. Bb284
Samstag: **Schwarzwaldmädel.**

Handels-Hochschule Mannheim

Professor Dr. Karl Rathgen (Hamburg) spricht über:

Die Weltwirtschaft und ihre Umgestaltung durch den Krieg.

1. Vortrag: Freitag, den 25. Oktober, abends 8 Uhr.
2. Vortrag: Samstag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr.
3. Vortrag: Montag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr.

Die Vorträge sind öffentlich und unentgeltlich. Sie finden in der Aula der Handels-Hochschule, A 4, Nr. 1 statt. Jb5

Mannheim, den 22. Oktober 1918.

Der Rektor: Prof. Dr. Pöschl.

Neu eröffnet!

Eilboten-Zentrale

Besorgungen von Botengängen jeglicher Art werden pünktlich ausgeführt.

Q 4, 19. Tel. 6920.

MANNHEIM

Rosengarten — Nibelungensaal

Sonntag, den 27. Oktober 1918, abend ¼8 Uhr

Großer Operetten-Abend

ausgeführt von der Kapelle des Erl.-Bat. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 Mannheim.
Leitung: Herr Kapellmeister Schulze.

Zum Vortrag kommen:

1. Teil:
1. Marsch a. d. O. „Das süße Mädel" v. Reinhardt
2. Ouvert. z. O. „Die schöne Galathea" von Suppé
3. Selection a. d. O. „Die Fledermaus" von Strauß
4. Walzer a. d. O. „Die Puppenfee" von Bayer
5. Fantasie a. d. O. „Die lustige Witwe" von Lehar

2. Teil.
6. Ouverture z. Op. „Orpheus" . . . von Offenbach
7. Präludium Chor u. Tanz a. d. O. „Das Pensionat" . . . von Suppé
8. Walzer a. d. Op. „Frau Luna" . von Lincke
9. Potpourri a. d. O. „Der Bettelstudent" von Millöcker
10. Marschlied a. d. O. „Rutschkahnchen" von Gilbert

Die Veranstaltung findet bei Wirtschaftsbetrieb statt. Kassenöffnung 7 Uhr.

Eintrittspreise: Vorbehaltene Plätze im Saal ℳ 1.20. Die übrigen Plätze numerieren 80 ₰. Die Karten sind nur im Rosengarten beim Pförtner und an der Tageskasse von 11—1 Uhr und von 3—6 Uhr erhältlich. Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person über 14 Jahre die vorschriftsmäßige Einlaßkarte von 10 ₰ zu lösen. Rauchen in sämtlichen Räumen des Rosengartens nicht gestattet.

Theaterkultur-Verband Ortsgruppe Mannheim.

GOETHE'S UR-FAUST

II. Abend der Goethe-Reihe, rezitiert von
Karl Ebert, Schauspielhaus Frankfurt
Gerta Müller, Schauspielhaus Frankfurt
Ernst Legal, Kgl. Hoftheater Wiesbaden
Julia Sanden, Gr. Hoftheater Mannheim
im Versammlungssaal am Donnerstag, den 24. Oktbr., 8¼ Uhr.

Numerierte Karten für Mannheimer und Heidelberger Mitglieder Mk. 1.50, für Nichtmitglieder Mk. 5.— Stehplätze für Mitglieder, Studenten und Schüler 1.—

Der Kartenverkauf findet im Mannheimer Musikhaus F 7. 14a statt, woselbst auch Neu-Anmeldungen (Mindestbeitrag für das Jahr Mk. 3.—) entgegengenommen werden. Jeder Mitglied hat Anspruch auf 2 Karten zu ermäßigten Preisen. N255

Israelitische Gemeinde.

In der Hauptsynagoge.
Freitag, den 25. Oktober, abends 5 Uhr
Samstag, den 26. Oktober, morgens 9.30 Uhr
Fürbitte für Heer und Vaterland.
Schrifterklärung.
Herr Stadtrabbiner Dr. Steckelmacher- Nachm. 2½ Uhr.
Jugendgottesdienst mit Schrifterklärung. Abends 5.55
An den Wochentagen:
Morgens 7¼ Uhr. — Abends 5 Uhr
In der Klausynagoge.
Freitag, den 25. Oktober abends 5 Uhr
Samstag, den 26. Oktober, morgens 8 Uhr
Fürbitte für Heer und Vaterland. Abends 5.55
An den Wochentagen:
Morgens 6¼ Uhr. — Abends 4½ Uhr.

Einladung!

Am Sonntag, den 27. Oktober 1918
vormittags 11 Uhr
veranstaltet die N256

Militärisch. Vereine Mannheims
und die Jugendwehr
auf dem hiesigen Friedhofe die

Gedächtnis-Feier

zu Ehren der in den Feldzügen 1870/71 und 1914/18 gefallenen und hier beerdigten Kriegs-Kameraden.

Wir bitten unsere Mitglieder so zahlreich wie möglich an dieser Feier teilzunehmen.

Sammlung der Vereine um ¾11 Uhr auf dem Halbrondellplatz vor dem Haupttor zur neuen Friedhofabteilung.

Orden, Ehrenzeichen, sowie Vereins- und Verbandsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Schauburg

nur noch heute
ab nachmittags
3½, 6 und
8¼ Uhr
Der
Kolossal-Film

Der Verschwender

9 gewaltige Akte
2 Teile

Palast-Lichtspiele

Breitestraße **J 1, 6** Von Freitag bis Donnerstag **J 1, 6** Breitestraße

Grosses Doppelprogramm:

Erstaufführung!
Das Geschlecht der Schelme
Schauspiel in 5 Akten
nach dem Roman von Feder von Zobeltitz
mit
Friedrich Zelnik
in der Hauptrolle.
Zusammen 9 Akte!

Erstaufführung!
„Liebesopfer"
Drama in 4 Akten
mit
Maria Fein

Annemarie . . . . . Maria Fein
Graf Brenken . . . . . Albert Paul
Die Gräfin . . . . . Jenny Marba
Hellmut, ihr Sohn . . . Artur Schröder
Baronesse Roden . . . Grete Weixler
Bankier Sohm . Hermann Seldeneck
Paul Lange . . . . Ott Petersen.

Anfang 3½ Uhr, Sonntags 2½ Uhr.

Kocher, Feldflaschen
Dosen, Essbestecke
neu.
Sporthaus Griasch, P 1, 1

Schmirgelpapier
Bei der Oeffnung
Sorten
Friedensware
Paul Rapp, Neckar-Bade 37.

Batterien
stets frisch
Sporthaus
Griasch
P 1, 1 am Paradeplatz

Nähmaschinen
all. Syst. rep. Vollf. gen. L. 8. 2. Rundlen. L38a

Schauburg

Voranzeige! Ab **Samstag 26. Okt.** Das grosse Ereignis! **Der fliegende Holländer**

Allgemeine Ortskrankenkasse Mannheim.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß die Kassenbeiträge durch Beschluß des Ausschusses vom 9. ds. Mts. und mit Genehmigung des Grossh. Oberversicherungsamtes Mannheim mit Wirkung vom 28. Oktober ds. Js. ab auf 5½ Hundertstel des lohnmäßigen Grundlohnes festgesetzt worden sind.

Die Beiträge betragen daher künftig:

in Lohnstufe I = 33 Pfg.		in Lohnstufe VI = 198 Pfg.	
„ „ II = 66	„	„ „ VII = 231	„
„ „ III = 99	„	„ „ VIII = 264	„
„ „ IV = 132	„	„ „ IX = 297	„
„ „ V = 165	„	„ „ X = 330	„

Für Lehrlinge aller Art, sowie Gesellen und Gehilfen, die ohne Entgelt beschäftigt werden, betragen die Beiträge pro Woche 30 Pfg.

Bei dieser Gelegenheit werden die Herren Arbeitgeber erneut darauf hingewiesen, daß Veränderungen im Lohnverhältnis die eine Lohnstufenversetzung bedingen, binnen 3 Tagen mit dem hierzu vorgeschriebenen Formular bei der Geschäftsstelle der Kasse zu melden sind.

Beitrags-Tabellen, sowie Kassensatzungen sind stets während den Verkehrsstunden von 8—9 Uhr in unserer Geschäftsstelle erhältlich. Bb284

Mannheim, den 23. Oktober 1918.

Der Vorstand: J. Schwarz. Vorsitzender: Bilschmann.

Unterricht

Meine Privat-Kurse in:
Stenographie
Maschinen- und Schönschreiben beginnen ab Montag. Kürz. Ausbildungszeit.
Erfolg garantiert. Spezial-Kurse zur Weiterbildung auch für Schüler, die nicht bei mir gelernt haben. — Tages- u. Abendkurse. Mäßiges Honorar. — Näheres jederzeit durch Privat-Institut Weis, Bismarckplatz 19. X28a

Pelze
Pelzhaus Seligmann, P 5, 1
Eigene Werkstätte Telephon 7069.

Umpressen von Damen-Hüten
in Velour, Filz und Velbel nach neuesten Formen bitte jetzt schon vornehmen zu lassen. K17a
Hutfabrik **A. Joos, Q 7, 20** Telph. 6828

50—100 m Leuchtweite
Fernscheinwerfer-
LAMPEN
aller Art
Batterien v. 1.30 an
gut u. geprüft
Gaszünder
Feuersteine
empfiehlt
Hermann Pister, J 1, 7 u. Q 1, 9.

Esslöffel, Kaffeelöffel
für Hotels, Cafés und Private
schwer hochfein versilbert à Dtz. 50 M.
leichter versilbert . . . . . „ 40 „
schwer hochfein vernickelt . . . „ 30 „
Kaffeelöffel à Dtz 3 M. billiger Bb80
per Nachnahme ab Lager nur solange Vorrat
Hermann Haug, Rasiermesserfabrik, Solingen.

Empfehle:
Eingemachte Rotrüben
Neue Salz-Gurken
Neue Essig-Gurken
Fst. Cornichons Ta298
Joh. Schreiber

Prima Weisskraut!
Samstag eintreffend, per Ztr. Mk. 3.—
Gg. Boger, Neckarvorstadt
Laurentiusstraße 4, Tel. 3650.

Eine überraschende Auswahl!
Geschenkartikel, Uhren, moderne Schmuckwaren, Trauringe, finden Sie zu billigsten Tagespreisen bei
L47a **J. Kraut,** Breitestraße, T 1, 3.

Packpapier
in Rollen von 150 ctm. Breite
in Formaten von 70×100
billigst abzugeben
Papierhandlung Jos. Schuck J 2, 13 Telef. 4740

Anerkannt raschen und sicheren Erfolg
erzielen Sie durch Aufgabe
:: Ihrer Anzeigen im ::
Mannheimer General-Anzeiger

MARCHIVUM